

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Keine normale Zeit, keine normale TiB

Es war schon ein mulmiges, zunehmend beklemmendes Gefühl, das uns bei der Erstellung dieser TiB begleitet hat. Denn Corona hat uns - wie allen anderen auch - einen unerwarteten Strich durch die Rechnung gemacht. Themen und Inhalte, die lange im Voraus geplant worden waren - darunter Dorfentwicklung, Ostermarkt, Hausnamen, MVV, Mitfahrerbanken, sie alle erschienen plötzlich in einem ganz anderen Licht. Und je mehr sich die Maßnahmen bis hin zur Ausgangsbeschränkung verschärften, desto drängender wurde die Frage: Können wir die gedruckte TiB überhaupt wie gewohnt im Dorf verteilen? Hat es Sinn, daran weiterzuarbeiten? Vor allem, wie sinnvoll ist es, „Türkenfeld“ und seine lokalen Besonderheiten „im Blick“ zu haben, wenn einem Tag für Tag 24 Stunden lang vor Augen geführt wird, wie vernetzt und abhängig, ja wie global und, auf Corona bezogen, wie anfällig unsere Welt ist?

Wir haben uns fürs Weitermachen entschieden, und wir hoffen, dass Sie irgend-

wann diese Ausgabe auch in Ihren Händen halten und lesen werden.

Warum wir weitergemacht haben? Unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel hat es in ihrer Fernsehansprache klar zum Ausdruck gebracht: Es kommt jetzt auf jeden und jede an! Die große Politik mag die Direktiven - und unter den gegebenen Umständen - auch die Restriktionen beschließen, doch umgesetzt wird all das dort, wo die Menschen leben. Dort, wo sie sich schweren Herzens bei Begegnungen im Verwandten- und Bekanntenkreis zurückhalten. Dort, wo sie anpacken, aus- und mithelfen. Dort, wo sie sich in den kleinen Dingen des Alltags solidarisch und besonnen verhalten. Das und vieles mehr passiert jeden Tag bei uns in Türkenfeld, ebenso wie in Zankenhausen, Pleitmannswang, Burgholz, Peutenmühle, Klotzau und anderswo. Das Kleine trägt das Große, nicht umgekehrt.

Um uns herum ist es derzeit überall sehr still. Stille kann laut sein. Damit sie uns

nicht erdrückt, wollen wir mit dieser TiB und ihren Themen bewusst einen kleinen Beitrag für ein wenig Normalität leisten. Als Bürgerverein sind wir für unser Dorf aber mit unserer Nachbarschaftshilfe auch konkret zur Stelle. Alle, die jetzt und in Zukunft Hilfe und Unterstützung benötigen, zum Beispiel ältere Mitbürger und Mitbürgerinnen oder Personen aus Risikogruppen, können sich jederzeit unter Tel. 08193 5204 an Gaby Klöckler wenden.

Keiner weiß, was die nächsten Wochen und Monate bringen werden. Aber wir sollten positiv in die Zukunft schauen, denn - so viel ist bei der Geschichte unseres Landes klar - es werden wieder Zeiten kommen, wo wir gemeinsam feiern und unbeschwert zusammenkommen können. Der Blick auf Kloster Andechs und die dahinterliegende Alpenkette, aufgenommen vom Türkenfelder Schöneberg aus, soll dafür schon jetzt bildhaft stehen.

Bleiben Sie gesund - das wünschen Bürgerverein und das TiB-Redaktionsteam.



Inhalt:

| | |
|----------------------------------|-------|
| Keine normale Zeit ... | S. 1 |
| AK Marktforum stellt sich vor | S. 2 |
| Bühlacker - 10 Planungsideen | S. 3 |
| Auszüge GR-Sitzung 11/2019 | S. 6 |
| Der Greiff-Hof in Zankenhausen | S. 8 |
| Auszüge GR-Sitzung 12/2019 | S. 11 |
| Impressum | S. 11 |
| 50 Jahre Eisenreich | S. 12 |
| Der neue Gemeinderat ist gewählt | S. 15 |
| Auszüge GR-Sitzung 01/2020 | S. 16 |
| Führer durch den MVV-Dschungel | S. 18 |
| Auszüge GR-Sitzung 02/2020 | S. 20 |
| Weltfrauentag im Linsenmannsaal | S. 22 |
| Teilnehmerversammlung | S. 24 |
| Suchrätsel - Gewusst wo? | S. 25 |
| Mitfahrerbanken im Landkreis | S. 26 |
| Auszüge GR-Sitzung 03/2020 | S. 27 |
| Linsenmann für Jedermann | S. 28 |

Das neue Marktforum stellt sich vor

Zum 8. Mal hätte der Ostermarkt heuer am 4. April mitten im Dorf vor dem Schloss stattfinden sollen. Wenn, ja wenn ... So mussten Türkenfelder und Gäste auf ein frisch gezapftes Bier, Weißwürste oder Kaffee mit köstlichen Kuchen vom Stand des Türkenfelder Frauenbundes verzichten. Auch diese Tradition fiel dem Virus zum Opfer.

Wie kam es zum Markt und seinen jährlichen Sondermärkten? 2010 wollten die meisten Türkenfelder keinen zweiten Supermarkt an prominenter Stelle der Landschaft östlich der Schule. Aber mit Ablehnen allein ist es ja nicht getan. Mit ca. 40 Leuten kam eine Bewegung ins Dorf, die dann zur heutigen fruchtbaren



Dorfentwicklung führte. Mit Unterstützung der Gemeinde bildete sich unter anderem der Arbeitskreis „Sofortmaßnahmen“ mit Hans Well als Sprecher. Dieser wurde sofort aktiv. Ein Markt mitten im Dorf mit frischen Produkten aus

der Region möglichst auch vom Selbsterzeuger – was für eine gute Idee! Gesagt, getan. Von gemeindlicher Seite wurde die Arbeit der Arbeitskreise unterstützt, somit auch die des Marktes vor dem Schlosshof. Der Marktreferent Robert Müller wurde berufen. Zum Auftakt im Herbst 2012 veranstalteten wir mit einem „Sondermarkt“ und der Türkenfelder Blasmusik einen Markt, den es vorher nie gegeben hatte. Nichts macht mehr Sinn für eine Dorfgemeinschaft, als sich mitten im Dorf auszutauschen, frische Produkte einzukaufen und zusammen zu feiern.



Und wer steht jetzt im Jahr 2020 hinter der Organisation des jährlichen Sondermarktes? **Peter Salomon** ist der gewählte Sprecher und mit ihm zusammen plant der Arbeitskreis „Markt“ die notwendigen Schritte zum Gelingen der Sondermärkte. Peter ist in erster Linie für die Kommunikation nach außen und innen verantwortlich. Zurzeit sind wir zehn Mitwirkende mit ganz unterschiedlichen Aufgaben. Jede und jeder soll sich in der transparenten Arbeitsgruppe wiederfinden, gleichberechtigt und nach individueller Möglichkeit. Das trägt zum Gelingen bei.

Und warum tun wir Ehrenamtlichen das? **Maren Markusi**, seit 2011 dabei, ist eine der beiden Blumenfrauen, die für die „Blumerei“ verkauft. Sie sieht den sozialen Aspekt, einen Markt als Treffpunkt für Alle zu haben und frische Ware von Selbsterzeugern kaufen zu können. **Martin Leßner** ist immer noch begeistert, mit welcher Einstimmigkeit und Für-



sprache der Markt 2012 Zustimmung im Gemeinderat fand. Er organisiert Brezen und Würste, teilt aus und baut mit auf und ab. **Martin Willems**, seit dem Anfang engagiert dabei, bringt sein Know-how für die Hygiene ein, ist beim Ausschank sowie beim Auf- und Abbau tätig. Er gibt gerne der Gemeinschaft etwas zurück. Für **Claudia Straßmann**, seit Beginn „Dorfent-

wicklerin“, gehört der Markt zum guten Leben, ein Herzstück des Ortes. Ganz wichtig, unser Markt ist zu Fuß und per Rad für Alle erreichbar – natürlich gehören Blumen zum Marktbild. **Erwin Hirschhalmer** packt seit zwei Jahren gerne mit an und weiß, der Markt würde fehlen, wenn es ihn nicht gäbe. Er ist verantwortlich für Rätsel und die Gewinne, die von den Marktständern gespendet werden. **Jürgen Thalmayr** ist neu dabei, weil er erkannte, dass dem Markt Helfer fehlten. Der Markt hat einen positiven Effekt fürs Dorf als Treffpunkt zum Ratschen und Kennenlernen. Ebenso neu ist **Christl Heigl**, als Türkenfelderin und ehemalige Bio-Ladnerin bekannt. Sie kennt und schätzt frische regionale Lebensmittel. Als **Brigitte Arnold** hörte, wir wollten kein Plastikgeschirr mehr verwenden, begeisterte sie sich dafür, den Mehraufwand an Arbeit reduzieren zu helfen. Und wer macht die Musik? Dazu hat **Valentin Schmitt** doch immer eine gute Idee.



Unser Verkaufsangebot soll immer noch bunt und bunter werden. Das ist jedenfalls die Vision des Arbeitskreises „Markt“. Hier können und dürfen die Türkenfelder sich selber präsentieren, gedacht auch als Eigenwerbung. Es ist der Wunsch, dass sich Macherinnen und Macher, Kunstgewerbetreibende und -handwerker, Bastler und Bastlerinnen jeder Art, Initiativen, Vereine, Musiker und Musikerinnen zeigen und sich darstellen. Unser „Markt der Möglichkeiten“ soll noch weiter wachsen und Mut machen, alte und neue Ideen zu präsentieren. Ein wichtiger sozialer Aspekt dabei ist: Die Erlöse aus Verkauf und Spenden des Marktes kommen jedes Mal einer anderen Initiative oder Person zugute – aus allen Bereichen unserer lebendigen Dorfgemeinschaft. Den Oster-Benefit hätte heuer die Nachbarschaftshilfe bekommen.

Claudia Straßmann

Zehn Planungsideen für den Bühlacker

Vom 14. Dezember 2019 bis 3. Januar 2020 fand im Linsenmannsaal eine Ausstellung statt, die – leider – kaum Beachtung fand. Dabei war das Thema, Land und Dichte – Bauen auf dem Land, vor allem vor dem Hintergrund fast unerschwinglicher Bodenpreise gleich in mehrfacher Weise hochaktuell für Türkenfeld. Wann bietet sich schon die Chance, dass Architekturstudierende der TU München kostenfrei äußerst kreative Vorschläge zur Entwicklung einer 4,5 Hektar großen Freifläche mitten im Ort liefern?



Das hatte auch die Gemeinde so gesehen und ihr Interesse bekundet, als im März 2019 die Anfrage des Diplom-Architekten Mauritz Lüps vom Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren eingegangen war. Gegenstand des Forschungsprojekts sollte der Bühlacker sein, eine Freifläche, für deren Bebauung in den Jahren 2014-2016 schon einmal ein Bauträger eine alles andere als zufriedenstellende Planung aufgestellt hatte. Jetzt also beschäftigten sich 27 Studentinnen und Studenten im Rahmen ihrer Masterarbeiten unter der Leitung von Mauritz Lüps mit der Aufgabenstellung, „ein ortskernnahes Quartier



zu entwickeln mit hohem Wohnpotenzial und hochwertigem, vernetzenden Dorfraum und Freiflächen“ (Zitat Ausstellungsplakat).

In seiner Pressemeldung zur Ausstellung fasste Mauritz Lüps klar die Notwendigkeit zusammen, warum bei Bauvorhaben bewusst die Strategie der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung präferiert werden sollte: „Der Flächenverbrauch in Bayern beträgt etwa 17 Fußballfelder pro Tag, zum Beispiel durch den Bau von Neubaugebieten an den Dorfrändern, in die Natur und Landschaft hinein.

Und diese neuen Siedlungsbereiche lassen dann auch noch meist jegliche Dorfatmosphäre, Identität und Gemeinschaft vermissen. Wir sollten also darüber nachdenken, wie wir innerhalb der Ortschaften auf weniger Grund viel guten, vielfältigen Wohnraum schaffen, ohne dass dabei das Dörfliche bzw. Ländliche verloren geht. Türkenfeld bietet exemplarisch ein großes Potenzial für diese Strategie.“

Wie verdichtetes Bauen mit mehr Wohnraum pro Quadratmeter aussehen könnte, zeigte dann die Ausstellung der Masterstudierenden an Hand von Plänen und Modellen. Wo die Studentinnen und Studenten ihre Schwerpunkte gesetzt hatten, ließ sich zweifelsfrei an den jeweiligen Überschriften der Pläne ablesen. „Gegenüber“ von Julia Vetter spielte mit L-förmigen und rechtwinkligen Gebäuden, die sich im gesamten Areal immer wieder als Wohninseln gegenüber standen. „Am Dorfanger“ stellte drei große Wohngebäude nebst Grünfläche ins Zentrum des Bühlackers und ordnete die kleineren in Reihenhäuserstruktur als Kontrapunkt an die schon bestehende Bebauung an. Der Entwurf „Dorfstraße“ unterschied sich ganz deutlich in der Wegeführung und Gebäudeanordnung von den Varianten „Entlang der Straße & rund um den Hof“ und „Neue Wege für Türkenfeld“ (ausgewählte Beispiele siehe Seiten 4/5).

Am Futuristischsten unter den zehn Vorschlägen waren die fünfeckigen Gebäude des Entwurfs „Wohnlandschaft“; und das nicht nur wegen ihrer spitzen, unregelmäßigen Dachformen. Die „Mehrgenerationenhäuser am Bühlacker“ fielen hingegen mit großen, klar angeordneten Gebäuden und einer stattlichen Grünfläche in zentraler Lage auf. Wieder andere Akzente setzten das „Dorf im Dorf“, „Vertraute Formen“ und „Der Hof als kollektiver Erfahrungsraum“.

Als Betrachter merkte man sofort, wie ernsthaft und kreativ sich die Studierenden mit ihrem Projekt auseinandergesetzt hatten, als Laie hätte man sich neben den anschaulichen Modellen aber noch etwas mehr erläuternde Texte zu den Schwerpunkten der Entwürfe gewünscht. Oder noch besser eine sachkundige Führung durch den Studienleiter. Dennoch: Mauritz Lüps von der TU hatte nicht zu viel versprochen, als er in seiner Anfrage an die Gemeinde darauf hinwies, dass die „resultierenden Studienarbeiten erfahrungsgemäß eine Vielfalt von neuen Ideen und Ansätzen und einen unbezahlbaren, baukulturellen Erkenntnisgewinn darstellen würden.“

Ausgewählte Planungsentwürfe zum Bühlacker

Am Dorfanfer



Gegenüber



Wohnlandschaften



Mehrgenerationenwohnen



Neue Wege in Türkenfeld



Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 6. November 2019

Vorstellung Verkehrskonzept – Aufstellung einer Mitfahrerbank in Zankenhausen – Sanierung Rathausfenster

Abwesend: U. Herb

TOP 1 Aktuelle Fragestunde

Eine Bürgerin möchte zu dem Verkehrskonzept, das heute auf der Tagesordnung steht, wissen, wann es beschlossen wird und wann die Bürger informiert werden.

P. Keller antwortet, heute müsste erst der Gemeinderat informiert werden, alles Weitere kann dann in der nächsten Sitzung passieren.

TOP 2 Vorstellung Verkehrskonzept

Sachverhalt

In der Sitzung vom 17. Januar 2018 hat der Gemeinderat den Auftrag für die Erstellung eines ganzheitlichen Verkehrskonzeptes an eine Ing.-Gesellschaft für Straßenverkehr vergeben. Das Verkehrskonzept liegt nun vor.

Sophie Pürckhauer vom Ingenieurbüro Schlothauer & Wauer stellt das von ihr erarbeitete Verkehrskonzept auszugsweise vor. Analog zum Aufbau des Verkehrskonzeptes geht sie näher auf die Stichworte „Projektverlauf“, „Defizite“, „Leitziele“ und „Handlungskonzepte“ ein.

Projektverlauf: In einem Auftaktgespräch mit Bürgermeister, Bauamt und Mitgliedern des Gemeinderats wurden erste Schwerpunkte festgelegt. In einer Bürgerumfrage konnten sich Interessierte mit ihren Anliegen und Vorschlägen melden, insgesamt 71 Rückmeldungen kamen aus Türkenfeld und Zankenhausen. Sie wurden begutachtet und ausgewertet. Am 15.6. und 28.6.2018 fanden intensive Ortsbegehungen und -befahrungen durch das Ing.-Büro statt. Zusätzlich wurden von der Gemeinde Geschwindigkeitsmessungen aus den Jahren 2013, 2014, 2017, 2018 und 2019 zur Verfügung gestellt. Diese Messungen lassen auch Rückschlüsse auf die Verkehrsmengenbelastungen zu.

Defizite: Aus allen diesen Grundlagen plus einer Auswertung von Unfallschwerpunkten ergaben sich für die Ortsteile Türkenfeld und Zankenhausen 26 Defizite. Diese wurden den vier Oberbegriffen MIV (Motorisierter Individualverkehr), NMIV (Nichtmotorisierter Individualverkehr), ÖPNV (Öffentlicher Personen- und Nahverkehr) und Intermodalität zugeordnet.

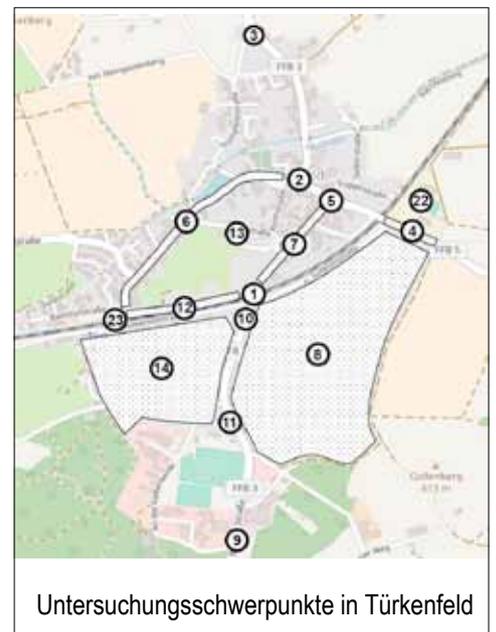
Zu den auffälligsten Defiziten beim MIV gehören unter anderem die Ortseingänge im Norden, Osten und Süden Türkenfelds, an denen zu hohe Geschwindigkeiten gemessen wurden und deren Verkehrsinseln keine oder wenig Wirkung zur Verlangsamung erzielen. Zu besonders auffälligen Knotenpunkten in Türkenfeld zählen der Kreuzungsbereich Moorenweiser-/Zankenhausener-/Bahnhofstraße, die Kreuzung Zankenhausener-/During-/Fuggerstraße und die Situation im Umfeld des Brückenbauwerks an der Beurer Straße. Beispielhaft für überbreite Fahrbahnen und gerade Straßenverläufe sind unter anderem die Bahnhof- und Aresingerstraße in Türkenfeld und die Echingerstraße in Zankenhausen.

Ausgewählte Defizitbeispiele für den NMIV waren fehlende Gehwege in der Bahnhofstraße, keine oder unzureichend breite Gehwege in Wohnstraßen und Wohnwegen, fehlende Querungshilfen sowie Straßen, in denen der Querschnitt und die erlaubte Geschwindigkeit von 50 km/h nicht konform sind. Bei den ÖPNV-Defiziten fallen die unzureichende Ausstattung der Bushaltestellen, der nicht barrierefreie S-Bahnhof und die fehlende Anbindung des S-Bahnhofs an den Linienbusverkehr auf. Bei der Intermodalität, also der Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger, weist der Bahnhof als entscheidender Umsteigepunkt ebenfalls Defizite zum Beispiel bei abschließbaren Fahrradanlagen oder Ladesäulen für E-Fahrzeuge auf.

Leitziele und Handlungskonzepte: Ausgehend von übergeordneten Leitzielen hat das Ingenieurbüro dann vier Leitziele

für den MIV und jeweils drei für den NMIV, den ÖPNV und die Intermodalität erarbeitet. Mit diesen werden im Verkehrskonzept schließlich ganz konkrete Maßnahmen für die erkannten Defizite vorgeschlagen.

Am Beispiel der **Ortseinfahrt von Moorenweis** verdeutlicht **S. Pürckhauer** einen Vorschlag für



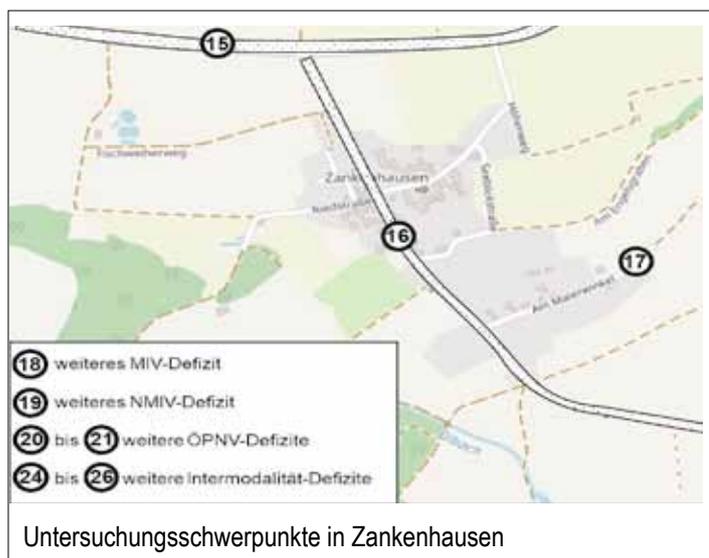
Untersuchungsschwerpunkte in Türkenfeld

verkehrslenkende Maßnahmen. Zur Optimierung sollte die Verkehrsinsel weiter ortsauswärts verlagert werden, zudem sollte für das Abbiegen in die Graf-Schenk-Straße der Straßenverlauf an der Einmündung umgestaltet werden. Für das Leitziel Verkehrsberuhigung stellt sie beispielhaft Maßnahmen für die Beurer- und Keltenstraße vor. Ausführlich erläutert sie auch Maßnahmenvorschläge für die Knotenpunkte an der Beurerbrücke und den Knotenpunkt Zankenhausener-/During-/Fuggerstraße. Als geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen für Wohngebiete schlägt sie Tempo-30-Zonen vor, gleiches auch für Straßen, die keine Gehwege und zu breite Straßenquerschnitte haben. Entscheidende Maßnahmen zur Behebung der Defizite im NMIV sind der Aufbau eines Radlringes, der für innerörtliche Alltagsfahrten möglichst die stark frequentierten Hauptstraßen meidet, sowie der Ausbau und Lückenschluss beim Gehwegenetz. Ebenfalls angeraten ist die Errichtung oder die Optimierung von Querungshilfen entlang der dörflichen Hauptstraßen.

Bei den ÖPNV-Maßnahmen nennt **S. Pürckhauer** die Optimierung der Haltestellen und insbesondere die barrierefreie Ertüchtigung des S-Bahnhofs als dringend geboten. Dafür bieten sich eine Rampe oder ein Aufzug an. In punkto Aufenthaltsqualität sollte vor allem das Bahnhofsumfeld attraktiver gestaltet und

der Bahnhof auch an das Linienbusnetz angebunden werden.
S. Gangjee-Well erinnert an den Ausgangspunkt für die Beauftragung des Verkehrskonzepts, nämlich die Hinweise und Anregungen aus der Bürgerschaft. Mit einem Verkehrskonzept sollte ein Flickwerk an Einzelmaßnahmen vermieden werden, außerdem sollte das Expertenbüro die Gemeinde in der Diskussion mit den Fachbehörden unterstützen. Viele Probleme betreffen schließlich die Hauptstraßen und die Zunahme des Verkehrs dort, und das sind alles Kreisstraßen. Sie bemängelt, dass darauf im Verkehrskonzept viel zu wenig eingegangen wird, sie vermisst insbesondere auch Gefahrenpunkte in der Moorenweiser Straße, die von Bürgerinnen und Bürgern eingebracht worden waren. Sie ist verärgert, denn jetzt sind fast zwei Jahre vergangen und man ist keinen Schritt weiter. Sie will wissen, ob das Büro die Gemeinde auch konkret unterstützen kann, wenn es um Verhandlungen mit dem Landratsamt oder der Bahn geht.

S. Pürckhauer weist darauf hin, dass die Gemeinde jetzt ein von Experten erstelltes Dokument hat. Diese Fachmeinung, schwarz auf weiß, hat natürlich schon Bedeutung in Gesprächen mit Behörden.



Für **E. Staffler** ist das vorliegende Konzept eine Gesamtschau bzw. ein Werkzeugkasten. Es bestätigt, dass etwas getan werden muss. Vieles, das jetzt nicht richtlinienkonform genannt wird, ist allerdings natürlich gewachsen. Das muss man auch bedenken. Der Gemeinderat muss jetzt die Punkte herausgreifen, die die Bürgerinnen und Bürger am meisten bemängeln. Dies sollte am besten bei einem separaten Termin geschehen, an dem dann auch die Maßnahmen priorisiert werden müssen.

S. Pürckhauer bestätigt, dass es Aufgabe der Gemeinde ist, sich das herauszupicken, was man angehen möchte.

R. Müller hätte sich von diesem Gutachten erwartet, dass es bindend wäre im Gespräch mit dem Landratsamt.

S. Gangjee-Well stellt fest, dass jetzt ein Zeitplan gebraucht wird. Denn obwohl jetzt was da ist, kann man wieder nichts machen. Es ärgert sie, dass nach dieser langen Zeit wieder nichts passiert.

P. Keller gibt ihr Recht, auch er hatte sich mehr erhofft, quasi eine rechtliche Grundlage.

S. Pürckhauer betont, auch als Experten sind sie an die Richtlinien gebunden.

S. Zöllner möchte es nicht gelten lassen, dass man mit dem Verkehrskonzept überhaupt nichts anfangen kann.

J. Wagner ist derselben Meinung. Mit dem Gutachten der Experten werden wir bestätigt und das gibt uns einen Verhandlungsspielraum. Er möchte wissen, ob das Büro der Gemeinde bei Verhandlungen mit dem Landratsamt beistehen würde.

S. Pürckhauer bejaht dies, sie selbst wird das aber nicht sein, da sie die Firma zum Jahresende verlässt.

Für **E. Staffler** ist jetzt der konkrete Plan fürs Weiterarbeiten wichtig. Dazu braucht es einen Extra-Termin, in dem man zum Beispiel die Top-3-Punkte festlegt, die man angehen will. Erst dann kann auch die Bürgerschaft informiert werden, denn nur das Konzept so vorzustellen wie heute dem Gemeinderat, bringt nichts. Er schlägt vor, diesen Termin im Januar zu machen. Das vorliegende Konzept sollte auf jeden Fall schon jetzt der Öffentlichkeit auf der Homepage zugänglich gemacht werden.

P. Keller sagt beides zu.

Beschluss: Der Gemeinderat nimmt das Verkehrskonzept zur Kenntnis. Er beschließt einstimmig das Einstellen auf der Homepage. Auf einem separaten Termin sollen Maßnahmen festgelegt und priorisiert werden.

(Anmerkungen der Redaktion: Das Verkehrskonzept ist seit November 2019 zum Download auf der Gemeinde-Homepage eingestellt. Ein erster Workshop mit Gemeinderäten, Vertretern der Teilnehmergemeinschaft und engagierten Bürgerinnen und Bürgern fand am 28. Januar 2020 statt.)

TOP 10 Aufstellung einer Mitfahrerbank in Zankenhäuser Hintergrund:

Die Entscheidung über das Aufstellen einer Bank in Zankenhäuser war in der September-Sitzung vertagt worden, denn es sollte erst bei einem Ortstermin ein geeigneter Standort festgelegt werden (siehe dazu TiB 29, Seite 14/15). Am 9.10.2019 fand der Ortstermin statt und man einigte sich auf einen Standort an der Türkenfelder Straße entlang der neu errichteten Mauer.

Beschluss: Einstimmig wird das Aufstellen der Mitfahrerbank an dem vorgeschlagenen Standort beschlossen.

TOP 16 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen Sanierung Rathausfenster an der Westfassade

Beim Termin am 30.10.2019 mit einem Architekten stellte der fest, dass eine Förderung in Bayern nicht abgeschätzt werden kann, sie wird nach Ermessen gewährt. Laut Architekt sind Kastenfenster denkmalgerecht und sollten verfolgt werden. Einen Einbau hält er für möglich, wenn man den Winkel etwas verändert. Es wäre sinnvoll, den gesamten Putz zu entfernen und neu aufzuziehen. Er empfiehlt, für Kastenfenster, Putzarbeiten und Bemalung Angebote einzuholen und dabei auch immer in Kontakt mit dem Landesamt für Denkmalpflege zu bleiben.

Dorfentwicklung: Private Pflanzaktion 2020

Mehr dazu in unserem Bericht über die Teilnehmerversammlung auf Seite 24.

Die Geschichte des „Greiff“-Bauernhofs und der Familie Silbernagl

Gegenüber der Zankenhausener Kirche befindet sich eine hufeisenförmige Hofstelle mit einem stattlichen Wohnhaus, einem großen Stadel und einem kleineren Nebenhaus zur Rechten. Es ist der Besitz der für die Zankenhausener Dorfgeschichte sehr bedeutenden Bauernfamilie Silbernagl. Der Hofname beim „Greifferbaurn“ ist heute noch unter älteren Zankenhausern gebräuchlich. Der „Greiff“-Hof wird heute nicht mehr bewirtschaftet; er galt früher als einer der bedeutendsten Bauernhöfe im Landkreis Fürstfeldbruck. Das erste Mal urkundlich erwähnt wurde er bereits 1570, im Jahr 1613 findet sich im Staatsarchiv folgender Text dazu:

Hanns Kaindl besitzt einen hof, freystyfftswess, hat haus, hof, stallung und casten, darunter ein wagenschupfen sambt einem feuerhauss mit ziegeln deckt, darbey einen schöpfbronnem, alls voneinander separiert und zimlich wol erpaut. Item bei dem hof ein gartten, darinnen 20 fruchtbar pämb, weliches alles der Kaindl von seinem schwacher Caspar Kreufft (= Greiff) keufflich an sich gebracht und zu anfal bezalt 90 fl. (Florint)“.

1671 steht: *„Wolff Kuendl besitzt einen hof, hat 6 ross, 2 jerling, 8 küe, 10 jungrinndl, 8 schaff, 11 schwein clain und gross, hats zu erster kriegszeit von dem collegio erkaufft und in solchen jaren an die 50 fl. verpaut.“ Wert: 1100 fl.*



Ohne Jahreszahl: Der Greiff-Hof, abgebildet auf einer Postkarte.

Der Zankenhauser Dorfschullehrer und Ortschronist Erwin Wiesmeier schrieb in den Sechzigerjahren über den „Greiff“-Hof und seine späteren Besitzer Silbernagl: *„Die Geschichte der Silbernagl ist zunächst die Geschichte des Käserhofes, der heute im Besitz der Familie Höpfl ist. Seit dem 17. Jahrhundert war auf diesem Hof eine Familie Drexl ansässig. Wolfgang Drexl, Pfarrer und Dechant zu Zankenhausen, ist 1613 in der Hofmarkbeschreibung als Besitzer erwähnt. (...) Es ist anzunehmen, dass die Verwandten dieses Pfarrherrn den Hof weiterführten und vererbten. Im 19. Jahrhundert betrieb der unverheiratete Joseph Drexl den Hof. Als seine beiden Geschwister Johann und Therese schwer erkrankten, bat Josef seine Base Therese Klaß aus Unterwindach, zu ihnen zu ziehen, um jemanden zu haben, der den 3 Geschwistern den Haushalt führt. 1858 kam diese Therese Klaß als blutjunges Mädchen nach Zankenhausen. Die beiden Geschwister von Joseph*

Drexl starben bald darauf. Vermutlich gab Drexl das Anwesen an Therese Klaß, als sie am 27. April 1868 Matthias Silbernagl, einen Gastwirtssohn aus Moorenweis, heiratete“.

Matthias Silbernagl und seine Frau tauschten kurz darauf ihr „Käser“-Anwesen gegen den Greiff-Hof ein, als dieser von seinem damaligen Besitzer Stephan Keller, der keinen Hoferben hatte, aufgegeben wurde. Außerdem kauften sie noch weitere 40 Tagwerk Grund zu. Ihr Sohn und Hofnachfolger Matthias konnte den Besitz bei der Zerschlagung des „Jackabauer“-Hofes noch weiter mehren. Anschließend besaß der „Greiff“-Hof der Silbernagls 140 Tagwerk und war damit der größte und schönste Hof in Zankenhausen und Umgebung. Als 1874 in Zankenhausen eine Schule errichtet wurde (ab 1875 wurde dort unterrichtet), stellten Matthias Silbernagl und seine Frau den Grund dafür zur Verfügung.

Bürgermeister und Ökonomierat Matthias Silbernagl

1911 übernahm der nächste Matthias Silbernagl von seinem Vater den Besitz und heiratete die Bauerstochter Maria Silbernagl aus Eismerszell. Heiraten unter vermögenden Verwandten war damals gang und gäbe, damit „s Sach beim Sach bleibt“. Am Tag nach der Hochzeit kam der Brautvater und überbrachte als Mitgift 12.000 Reichsmark in Goldstücken.

Kurze Zeit danach wurde das Nebengebäude, in dem sich eine Krämerei befand, umgebaut und eine Schmiede eingerichtet. 1914 wurde Matthias Silbernagl einberufen, seine Frau Maria führte mit Hilfe eines russischen Kriegsgefangenen den Hof



1911: Hochzeitsbild von Matthias und Maria Silbernagl, gefeiert wurde im Wirtsgarten.

allein weiter. Nach seiner Heimkehr vom Krieg wurde Matthias Silbernagl zum Bürgermeister von Zankenhausen gewählt. 1920 erbaute die Gemeinde unter seiner „Regentschaft“ auf dem Grund der Silbernagls eine Milchsammelstelle, des Weiteren ein Wasserhaus und in der Dorfmitte ein Kriegerdenkmal. 1925 wählte man ihn zum 1. Vorsitzenden der Bezirksbauernkammer Fürstenfeldbruck. Extra zu diesem Anlass wurde ein Volksfest gefeiert.

Zusätzlich war Matthias Silbernagl Mitglied des Oberbayerischen Kreistages, des Fürsorgeausschusses und Aufsichtsrat der Bayerischen Zentralgenossenschaft Regensburg. Wegen seiner Verdienste um die Landwirtschaft verlieh man ihm den Titel Ökonomierat. Er war nicht nur ein angesehener Kommunalpolitiker, sondern auch ein bayernweit bedeutender, einflussreicher Bauernführer. Gegen Ende der 20er Jahre bemühte er sich verstärkt um Ahnenforschung und fand heraus, dass der Name Silbernagl das erste Mal 1520 in Tirol beurkundet war. Nach dem Dreißigjährigen Krieg und der danach wütenden Pest wurden seine Vorfahren auf Betreiben des Klosters Fürstenfeld hier angesiedelt.

Dieser Ahnennachweis war wichtig in Zeiten, wo der Name Silbernagl als jüdisch gedeutet werden konnte. 1933 wurde das Silbernagelsche Wappen über der Haustüre angebracht. Nach der Machtübernahme Hitlers 1933 verhaftete man den überzeugten Nazigegner Matthias Silbernagl und brachte ihn für zwei Wochen in Schutzhaft nach Fürstenfeldbruck. Das Bürgermeisteramt wurde ihm samt Diensttelefon entzogen. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Post von ihm nach Angaben seiner Tochter, der Greiffer Kathi, mit dem Decknamen Isidor unterschrieben. Von den 6 Kindern des Ehepaars, 2 Buben, 4 Mädchen, starb die Monika im Alter von 11 Jahren nach einer Blutvergiftung. Der jüngere Bub Joseph half auf dem Hof mit, der ältere studierte an der TU in München. Ihm wurde nach seinem Doktor als Diplom-Landwirt eine zweijährige Forschungsreise nach Südwest-



Das Wappen der Silbernagl wurde erstmals 1933 über der Haustür angebracht. 1960 wurde es vom Münchner Kunstmaler Hausinger in Freskomanier vollkommen erneuert.

Afrika angeboten. Dort landete er als Deutscher schon kurz nach Kriegsausbruch in einem Namibischen Internierungslager, wo er bald darauf eine Blaskapelle gründete. Nach dem Krieg blieb er in Südafrika, machte in Kapstadt sein Staatsexamen in Musik und arbeitete fortan als Musiklehrer.

Sein in Zankenhausen gebliebener jüngerer Bruder Josef lernte auf Bitten des Pfarrers Klavier, um die kriegsbedingt verwaiste Kirchenorgel zu spielen. Nach einem Jahr bereits konnte er in der Kirche die Messe mit Orgelmusik mitgestalten. Mit Ausbruch des 2. Weltkriegs 1939 waren beide Knechte eingezogen worden; an ihrer statt wurden zwei französische Kriegsgefangene zugeteilt. 1942 starb der vor der Nazi-Zeit hoch geachtete frühere Bürgermeister Matthias Silbernagl im Alter von erst 62 Jahren. 1944 wurde sein Sohn Josef Silbernagl eingezogen, kehrte aber nach Kriegsende wieder heil zurück. Übrigens bestand die Zankenhauser Feuerwehr während des Krieges mangels Männern aus lauter Mädchen und Frauen. Nach dem Krieg ging auf dem „Greiff“-Hof das bäuerliche Arbeitsleben wieder los. 1948 wurden Traktor, Bindemaschine und Gummiwagen angeschafft. Am 23. September 1963 heiratete Josef Silbernagl die Bauerstochter Katharina Schamberger aus Hochdorf bei Althegnenberg.



Großer Bauernntag in Türkenfeld am 25. Sept. 1932

Ö.R. Silbernagl, Hohenkauner, Dr. Kiendl, Frau Fugästin, Dr. Heim, Dallerbacher, L.O.R. Metzner.

1932: Bauernntag in Türkenfeld, links Ökonomierat Matthias Silbernagl.

Diese große Bauernhochzeit wurde auch im Münchner Merkur mit einem langen Artikel gewürdigt (siehe Zeitungsberichte). Aus dieser Ehe gingen 4 Mädchen hervor. Schon 1976 starb Josef Silbernagl nach kurzer schwerer Krankheit, seine Frau stand mit den 4 Kindern alleine da. 1977 kam der Dorfhelfer Josef Jais aus Wildsteig an den Hof, da die schwere Hofarbeit ohne Mann

nicht geleistet werden konnte. Er nahm sich der vier Töchter wie ein Vater an und entpuppte sich als Glücksfall für den Hof. Zwei Jahre später heiratete die Witwe, der Fortbestand des Hofbetriebes war dadurch gesichert.

Jutta Silbernagl, die als Hoferbin eingesetzt war, führte die Landwirtschaft zunächst weiter, heiratete 2004 aber in einen anderen Hof nach Pflugdorf bei Reichling ein. Seitdem wird dieser einst blühende und über die Landkreisgrenzen bekannte Hof nicht mehr bewirtschaftet.

Montag 23. September
1963

Bauernhochzeit nach altem Brauch

Das ganze Dorf gratuliert Josef Silbernagl und Käthe Schamberger

Zankenhausen (zm) — Ein wunderschöner Herbsttag machte die vielen Gäste, die zur Hochzeit von Josef Silbernagl und Käthe Schamberger (Hochdorf b. Altheimberg) gekommen waren, noch frohgestimmter. Um 10 Uhr holte Pfarrvikar Adolf Kiefer, Türkenfeld, das Brautpaar in die Pfarrkirche von Zankenhausen ein, die in ihrem barocken Glanz eine vielbewunderte Kulisse war. Die Lehrer Kink (Emmering) und Wiesmaier sowie der Kinderchor der Volksschule sangen dem langjährigen Organisten Silbernagl und seiner jungen Frau die Brautmesse.

H. Pfarrer Kiefer sprach in seiner Predigt davon, daß sich der erste Dreiklang im Leben der Brautleute vollende, wenn sie nach der Taufe und der Kommunion nun das Sakrament der Ehe bekämen. Es sei ein gutes Zeichen, so meinte Kiefer weiter, daß die Zankenhausener die Kirche im Dorfe ließen und nach langen Jahren endlich wieder in der eigenen Pfarrkirche geheiratet werde.

Im engsten Verwandtenkreis wurde das Mittagmahl im Gasthaus Dasch eingenommen. Am Nachmittag kam dann in Vertretung des Kirchenchors wieder der Kinderchor und umrahmte mit lustigen und besinnlichen Liedern von der „Liab“ und vom Heiraten die erste Gratulationscour. Lehrer Wiesmaier lobte in seiner Eigenschaft als Leiter des Kirchenchors das nimmermüde Wirken von Josef Silbernagl als Organist. Er schenkte eine Chronik des Greif-Hofes und eine Geschichte der Silbernagls.

Mit der jungen Frau erhält der Kirchenchor nun eine sangesfreudige Sopranistin, so daß der Kirchenchor wesentlich von der Familie Silbernagl mitgetragen wird. Bei dieser Gelegenheit bat der Dirigent gleich den anwesenden Pfarrherrn und die Kirchenverwaltung, endlich für eine Modernisierung der Orgel zu sorgen.

Was dann kam, erlebt man nur noch selten: Die Geschwister der Braut sangen ihre Schwester mit fröhlichen

G'sang'n in den Ehestand. Es war beglückend, zu erleben, wie Leute aus dem Bauernstand in gut bayerischer Art Hochzeit feierten und damit den alten guten Bräuchen huldigten. Am Abend erschien der Gemeinderat mit Bürgermeister Müller, gratulierte und überreichte einen Geschenkkorb. Nach dem Großvater und dem berühmten Vater Silbernagl, die beide der Gemeinde lange Jahre als Oberhaupt vorstanden, dient auch Josef Silbernagl als Gemeinderat der Gemeinde Zankenhausen. Für den Obst- und Gartenbauverein gratulierte Andreas Mayr. Schließlich beschenkte auch der Schützenverein „Enzian“ sein aktives Mitglied. Bis spät in die Nacht hinein feierte man noch bei Musik und Tanz das junge Paar.

Münchner Merkur -
Brucker Nachrichten

Wieder Hochzeitsgeläut im eigenen Dorf

Nach vielen Jahren wieder Trauung in der Pfarrkirche — Der Schillerchor sang

Zankenhausen. Ein wunderschöner Herbsttag machte die vielen Gäste, die zur Hochzeit von Josef Silbernagl und Käthe Schamberger (Hochdorf b. Altheimberg) gekommen waren, noch frohgestimmter.

Um zehn Uhr holte Pfarrvikar Adolf Kiefer, Türkenfeld, das Brautpaar in die Pfarrkirche von Zankenhausen ein, die in ihrem barocken Glanz eine vielbewunderte Kulisse war. Die Lehrer Kink (Emmering) und Wiesmaier und der Kinderchor der Volksschule sangen dem langjährigen Organisten Silbernagl und seiner jungen Frau die Brautmesse.

Pfarrer Kiefer sprach in seiner Predigt davon, daß sich nun der erste Dreiklang im Leben der Brautleute vollende, wenn sie nach der Taufe und der Kommunion nun das Sakrament der Ehe bekämen. Es wäre ein gutes Zeichen, so meinte Kiefer weiter, daß die Zankenhausener wieder „die Kirche im Dorfe“ ließen, weil nach langen Jahren endlich wieder in der eigenen Pfarrkirche geheiratet werde.

Im Verwandtenkreis nahm man das Mittagmahl im Gasthaus Dasch ein. Am Nachmittag kam in Vertretung des Kirchenchors wieder der Kinderchor und umrahmte mit lustigen Liedern von der Liab und vom Heiraten die erste Gratulationscour. Lehrer Wiesmaier lobte in seiner Eigenschaft als Leiter des Kirchenchors das nimmermüde Wirken von Josef Silbernagl als Organist. Er schenkte eine Chronik des Greif-Hofes und eine Geschichte der Silbernagls.

Mit der jungen Frau erhält der Kirchenchor eine sangesfreudige Sopranistin, so daß der Kirchenchor wesentlich von der Familie Silbernagl mitgetragen wird. Bei dieser Gelegenheit bat der Dirigent gleich den anwesenden Pfarrherrn und die Kirchenverwaltung, endlich für eine Modernisierung der Orgel zu sorgen.

Was dann kam, erlebt man nur selten. Die Geschwister der Braut sangen ihre Schwester mit fröhlichen G'sang'n in den Ehestand. Es war beglückend, zu erleben, wie Leute aus dem Bauernstand in gut bayerischer Art Hochzeit feierten und damit den guten Bräuchen huldigten. Am Abend erschien der Gemeinderat mit Bürgermeister Müller, gratulierte und überreichte einen Geschenkkorb.

Nach dem Großvater und dem berühmten Vater Silbernagl, die beide der Gemeinde lange Jahre als Oberhaupt vorstanden, dient auch Josef Silbernagl als Gemeinderat der Gemeinde Zankenhausen. Für den Obst- und Gartenbauverein gratulierte Andreas Mayr. Schließlich beschenkte auch der Schützenverein „Enzian“ sein aktives Mitglied. Bis spät in die Nacht hinein feierte man bei Musik und Tanz das junge Paar. Alles war sich darin einig, daß es eine wunderschöne Hochzeit war.

Hans Well



Der „Greiff“-Hof der Silbernagls wird heute nicht mehr bewirtschaftet..

Bericht zur Gemeinderatssitzung am 4. Dezember 2019

Dem Rahmen der Adventszeit entsprechend war die Tagesordnung überschaubar und versprach keine kontroversen Diskussionen. Trotzdem wurden einige interessante Dinge behandelt.

TOP 2

Zum einen wurde die Auflösung des Kommunalunternehmens EVBT beschlossen, da mit dem Verkauf des Glasfasernetzes an die Deutsche Glasfaser Wholesale GmbH die Geschäftsgrundlage entfallen ist.



Auch Burgholz soll ans Glasfasernetz angeschlossen werden.

Zum gleichen Thema wurde unter TOP 12 beschlossen, das Auswahlverfahren zum Breitbandausbau der noch verbleibenden unterversorgten Gebiete (zum Beispiel Burgholz, Klotzau) zu starten. Hier ist eine staatliche Förderquote von 80 % in Aussicht gestellt.

TOP 6

Eine lange Historie im Gemeinderat hat das Grundstück der ehemaligen Bekleidungsfirma Gandl am Birkenweg auf dem Weg nach Geltendorf, das in der Vergangenheit von Motorradclubs genutzt wurde und immer wieder zu Kontroversen führte. Eine

intensive Wohnbebauung wurde von der Gemeinde wegen der Außenbereichslage abgelehnt. Nun hat der Gemeinderat den Antrag auf Vorbescheid zur Errichtung eines Einfamilienhauses einstimmig befürwortet unter der Voraussetzung des vollständigen Abbruchs aller alten Gebäude.

Bekanntgaben

Am 05.06.2019 hatte der Gemeinderat beschlossen, probeweise von Juni 2019 bis Oktober 2019, den Betonweg „Schindrappenfeld“ von Burgholz Hs.Nr. 4 Richtung Gollenberg für den öffentlichen Kraftfahrzeug-Verkehr zu sperren.

Der Gemeinderat ist mehrheitlich dafür, diese Sperrung unbefristet bestehen zu lassen.



Bleibt weiter für Kfz gesperrt: das Wegstück „Schindrappenfeld“.

Der Linsenmannsaal entwickelt sich zum mehrzwecktauglichen Veranstaltungsraum. Nach dem Einbau einer neuen Beleuchtung, die auch die Bühne in perfektes Licht setzt, der akustischen Optimierung und der Anschaffung einer Bestuhlung beschloss nun der Gemeinderat den Kauf von Tischen zur Nutzung als Sitzungssaal und gab die Auswahl eines Beamers in Auftrag.

Zusammenfassung durch Gemeinderat Gerhard Müller

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Sabeeka Gangjee-Well
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Echinger Straße 3
82299 Türkenfeld OT Zankenhausen
Tel.: 08144-7854
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage / Verteilung:

1.500 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Sabeeka Gangjee-Well, Irmgard Herb,
Gabriele Klöckler, Stefan Ludwig, Waldemar Ludwig,
Gerhard Meißner, Michael Sorger, Martina
Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Katinka Holupirek, Gerhard Müller,
Valentin Schmitt, Horst Schülke, Claudia Straßmann

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Deepview Pictures Raphael Neubert: S. 1
Gerhard Meißner: S. 2-5, 11, 15-17, 21, 25, 27
Schlothauer & Wauer: S. 6, 7
Horst Schülke: S. 2, 19, 20
Gebrüder Strauss: S. 8
Hans Well: S. 10
Matthias Eisenreich: S. 12-14
Peter Bammert: S. 14
Martina Uhlemann: S. 15
Amt für ländliche Entwicklung: S. 24
Gabriele Klöckler: S. 26

**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

50 Jahre Familienbetrieb: Metzgerei & Gastwirtschaft Eisenreich

Die Vorgeschichte ...



1930: Maria und Matthias Eisenreich, die Großeltern des jetzigen Besitzers.

Im Jahr 1912 erwarben Maria und Matthias Eisenreich die Bahnhofs-Restaurations nebst Metzgerei und Landwirtschaft. Matthias Eisenreich, also der Opa des jetzigen Besitzers Matthias Eisenreich, verstarb bereits 1934 im Alter von 44 Jahren. Maria Eisenreich, die Oma, führte die Restauration und Metzgerei weiter,



Ansicht des Gasthofes ca. 1935.

bis sie 1959 im Alter von 75 Jahren verstarb. Den zunächst als Metzger angestellten Josef Heckner ließ Maria Eisenreich ab 1959 als amtlichen Verwalter einsetzen. Damit endete erst einmal die Ära Eisenreich in punkto Metzgerei und Gastwirtschaft. Denn



Postkartenansicht 1955



Die Aufnahme entstand ca. 1938 und zeigt alles, was an Verwandtschaft, Personal, Bahnbediensteten und Stammgästen aufgeboten werden konnte!

der gesamte Betrieb wurde von den Heckners für die Dauer von 1959 bis 1969 an die Familie Dannert verpachtet. Erst ab Oktober 1969 spielt der Name Eisenreich wieder eine Rolle, nämlich in Gestalt des bereits erwähnten Matthias; er wiederum ist der Sohn von Hildegard (geb. Eisenlauer) und Matthias Eisenreich.

... und so wurde ab 1969 der Familienbetrieb daraus

Eigentlich wollte Matthias mal so etwas wie Flugzeugmechaniker lernen, jedoch lenkte ihn die Geschichte der Familie auf einen anderen Weg. Sollte er doch später einmal die Bahnhofs-Gaststätte nebst Metzgerei übernehmen. Matthias nahm diese Herausforderung an und begann 1963 eine Metzgerlehre beim „Weihermetzger“ in Türkenfeld. Dass die Berufswahl gar nicht so verkehrt war, zeigte sich unter anderem nach der Lehre, als er eine Weiterbildungsmaßnahme als Kammersieger der Metzgerkammer Oberbayern abschließen konnte.

Am 1. Oktober 1969 war es dann soweit. Die Bahnhofs-Gaststätte mit Metzgerei stand zur Übernahme bereit, auf Grund der Rechtslage musste er allerdings eine Erbpacht der Heckners akzeptieren! Vorher meldete sich aber noch die Bundeswehr, die er glücklicherweise vorzeitig nach acht Monaten wieder verlassen durfte, allerdings nur, um sich umgehend zum Metzgermeister-Lehrgang in Augsburg einzufinden. Bereits am 20. März 1970 beendete er mit 21 Jahren die Meisterschule als jüngster Metzgermeister Bayerns! Damit war der Grundstein für die weitere Zukunft gelegt.

Jetzt galt es, den Betrieb der Gaststätte, die Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren sowie den Ladenverkauf zu koordinieren bzw. zu organisieren. Um all dies bewältigen zu können, brauchte man Verstärkung durch weiteres, externes Personal. Als der Betrieb reibungslos lief, konnte man sich erstmals Gedanken über eine mögliche Erweiterung machen. Als Ergebnis wurde daraus eine Verkaufsstelle im damaligen „Super 1000“ in der Düringstraße, welche dann 25 Jahre in Betrieb war. Später kam noch, von 1982 bis 1997, eine Filiale in Eresing dazu.

25 Jahre



Von der Metzgerei-Fachverkäuferin über den Kellner bis hin zu den Azubis, das Stammpersonal zum 25-jährigen Jubiläum. (Brucker Tagblatt 30. Sept. 1994)

Zwischenzeitlich war das Ehepaar Eisenreich zur Familie gereift. In den Jahren 1970 bis 1986 brachte Sophie Eisenreich vier Kinder, zwei Mädels und zwei Buben, zur Welt.

Irgendwann zeigte sich, dass die Produktionsstätte für Fleisch- und Wurstwaren nicht mehr zeitgemäß war und so kam es 1982 zum kompletten Neubau. Naturgemäß führte das auch zu erheblichen finanziellen Belastungen, die es zu bewältigen galt. Offenbar nicht genug der Arbeit, sollte auch noch ein Biergarten aufgebaut werden! Der östliche Teil des Grundstückes, eingesäumt von großen Nadelbäumen, wurde als Biergarten hergerichtet. Viele Türkenfelder erinnern sich sicherlich noch an so manche gesellige Stunde in diesem von 1988 bis 2000 betriebenen Biergarten. Schade, dass es den nicht mehr gibt! Letztlich war es der



Ein echter Maibaum wurde zum 25-jährigen Jubiläum 1994 aufgestellt..

enorme Arbeitsaufwand, den der Betrieb des Biergartens mit sich brachte, der zu dessen Aufgabe zwang.

Aber es blieb ja noch die Gastwirtschaft, die von den Türkenfeldern und auch Auswärtigen gerne besucht wurde. Über die Woche verteilt gab es all die Jahre mehrere Stammtische und Kartellerrunden. Der weitest angereiste Gast kam übrigens aus Japan, mit dem Einrad unterwegs auf einer Weltreise kam er zufällig vorbei, um sich zu stärken. Das Erlebte mit der Gastwirtschaft gäbe genug Stoff für ein Buch, meinte Matthias Eisenreich. Die Nähe zum Bahnhof und ein günstiger Fahrpreis des MVV für Senioren brachte für viele Jahre Münchner Seniorinnen und Senioren fast täglich in Scharen nach Türkenfeld bzw. zur Bahnhofs-Gaststätte zum Mittagstisch oder Nachmittagskaffee. Sehr gefragt waren die „Ausgezogenen“, auch Kücherl genannt, die von der Mutter Hildegard, der Küchenfee, immer sonntags gemacht wurden. Mutter Hildegard war übrigens vom Beginn 1969 bis ins hohe Alter von 85 Jahren ständig mit dabei. In jedem Fall erwähnenswert ist auch das 25-jährige Jubiläum im September 1994, welches mit großem Aufwand und vielen Gästen über ein ganzes Wochenende gefeiert wurde!

Eine Filiale am Viktualienmarkt

Im Jahre 1997 ergab es sich, dass der Türkenfelder Hans Pittrich, seinerzeit Sprecher der Händler am Viktualienmarkt in München, die Information überbrachte: Am Viktualienmarkt wäre ein Metzgerladen vakant und wenn Interesse bestünde, könne



Die Dependance am Viktualienmarkt in München.

man sich bei der Stadt München dafür bewerben. Nach einer Diskussion im Familienrat entschied man sich für eine Bewerbung. Matthias Eisenreich wurde zum persönlichen Gespräch eingeladen, um seine Vorstellungen hinsichtlich des Konzeptes für den Betrieb der Metzgerei vorzutragen. Er überzeugte das Gremium und erhielt den Zuschlag. Seit nunmehr über 20 Jahre erfreut sich die Filiale der Metzgerei Eisenreich auf dem

Viktualienmarkt großer Beliebtheit und ist dort zur festen Einrichtung geworden.

Auf die Frage, warum die Filiale am Viktualienmarkt so gefragt ist, antwortet Matthias: Es gebe dort ein großes Angebot an Innereien, wie Kuteln, Kalbsbries oder auch Kalbs- und Rinderbakerl, die offensichtlich andere Metzgereien nicht mehr im Programm hätten. Dafür kämen Kunden bis von Garmisch nach München. Sein zurzeit bekanntester Kunde dürfte wohl der ehemalige Oberbürgermeister von Nürnberg sein, Dr. Ulrich Maly, der, wenn dienstlich in München, zum Metzger Eisenreich einkaufen geht. Jedenfalls ist die Nachfrage so groß, dass der Bedarf aus eigener Schlachtung nicht gedeckt werden kann und deshalb zugekauft werden muss!



Silvesterritt 2014 mit Chevauleger-Abordnung

Apropos Schlachtung: Diese findet nach wie vor montags in Türkenfeld statt. Das Schlachtvieh kommt immer aus dem näheren Umkreis, zum Beispiel vom Sigl-Bauer aus Kottgeisering oder Steber aus Zankenhausen. Über die Jahre haben schon mehrere Metzger für die Familie Eisenreich gearbeitet. Doch einer ist heute noch da, und zwar seit sage und schreibe 35 Jahren! Selbstverständlich wurden auch immer wieder Metzger-Lehrlinge sowie Metzgerei-Fachverkäuferinnen mit Erfolg ausgebildet.



90. Geburtstag von Hildgard Eisenreich im Jahr 2011. Mit dabei ihre drei Kinder Erna (vorne), Matthias und Hildgard (hinten) sowie als Gratulant Bürgermeister Pius Keller.

Natürlich stieg mit der Filiale in München auch die Arbeitsbelastung in der Familie an, der Metzgerladen in Türkenfeld sollte ja weiterhin geöffnet bleiben. Um dennoch etwas Entlastung im täglichen Ablauf zu erreichen, entschied man sich, den Gaststättenbetrieb in einen Imbiss mit geänderten Öffnungszeiten umzuwandeln.

Wer Tag für Tag, Jahr für Jahr in Vollzeit arbeitet, braucht einen Ausgleich zum beruflichen Alltag. Den findet Matthias und auch

die Familie Eisenreich in der Haltung von Pferden. Mit seinen Friesen und seiner Kutsche nimmt Matthias Eisenreich unter anderem am jährlich veranstalteten Silvesterritt teil. Begleitet wird er in der Regel von einer Abordnung des Münchner Traditions-



Gutes Fleisch für die gute Küche: Sophie Eisenreich berät die Kunden gerne.

vereins des ehemals königlich bayerischen 4. Chevauleger-Regiments „König“, das am 1. September 1744 von Kurfürst Karl Theodor als Reiter-Regiment „Graf Elliot“ aufgestellt wurde. Matthias und Magnus, der Jüngste von den Eisenreichs, sind beide Mitglied im vorgenannten Verein. Der Begriff „Chevaulegers“ kommt über das Französische (chevaux = Pferde; léger = leicht) ursprünglich aus dem Italienischen (cavalleggeri). Gemeint ist „leichte Kavallerie“.

Im September 2019 konnte die Familie Eisenreich voller Stolz auf das 50. Jahr ihres Bestehens zurückblicken. Den Metzgerladen in Türkenfeld gibt es übrigens immer noch!

Öffnungszeiten Imbiss

Mo, Di, Do und Fr
09.00 bis 18.00 Uhr
Sa 09.00 bis 13.00 Uhr
Mittwoch Ruhetag

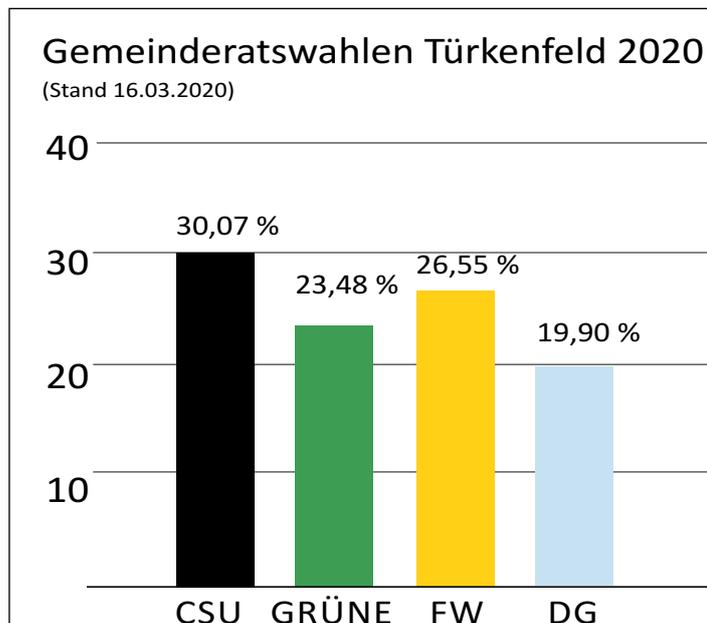
Öffnungszeiten Metzgerei

Fr 08.00 bis 18.00 Uhr
Sa 07.00 bis 13.00 Uhr

Waldemar Ludwig

Der neue Gemeinderat ist gewählt!

Etwas spannender als die Wahl des Ersten Bürgermeisters dürften für viele Bürger die Ergebnisse der Gemeinderatswahl gewesen sein, da in Türkenfeld überwiegend Personen statt Liste gewählt werden. Zur Wahl standen: Die CSU mit Bürgermeisterkandidat Emanuel Staffler, die Freien Wähler, die Grünen und die Dorfgemeinschaft. Erfreulicherweise konnten alle politischen Gruppierungen nicht nur einige neue, sondern auch erstaunlich viele junge Bewerber für ihre Wahlvorschläge gewinnen. Die Wahlbeteiligung lag erfreulich hoch bei 70,37 % (2014: 64 %), das entspricht 2090 Wählern. Die Zahl der Wahlberechtigten lag bei 2970 (2014: 2974).



Mit 87,90 % konnte Emanuel Staffler (CSU) die Wahl des Ersten Bürgermeisters, als einziger Kandidat, mit einem sehr guten Ergebnis für sich verbuchen (2014 fielen 78,29 % auf Pius Keller). Emanuel Staffler hat bereits zwei Amtszeiten als Gemeinderat hinter sich, während der letzten Wahlperiode hatte er das Amt des Zweiten Bürgermeisters inne.

Im Gemeinderat sind 16 Sitze zu vergeben, es fallen auf die CSU 5 Sitze (2014: 6 Sitze), auf die Grünen 4 Sitze (2014 nicht vertreten), auf die Freien Wähler 4 Sitze (2014: 5 Sitze), auf die Dorfgemeinschaft 3 Sitze (2014: 5 Sitze). Im künftigen Gemeinderat sind voraussichtlich 4 Frauen und 12 Männer vertreten, die Vereidigung findet in der konstituierenden Sitzung statt.

Am 6. Mai werden in der konstituierenden Sitzung der Zweite Bürgermeister und evtl. auch der Dritte Bürgermeister bzw. die Bürgermeisterinnen durch den Gemeinderat gewählt. Weiter findet die Vergabe der Referate an die neuen Gemeinderatsmitglieder statt.

Der Bürgerverein wünscht dem neu gewählten Gremium unter dem Vorsitz von Emanuel Staffler eine glückliche Hand bei der Lösung der durchaus herausfordernden Projekte für unsere Gemeinde.



Abstand halten ist derzeit überall das Gebot der Stunde. Das dürfte auch Auswirkungen auf die konstituierende Sitzung des Gemeinderats haben.

Martina Uhlemann

Gemeinderatswahlen Türkenfeld 2020 (Stand 16.03.2020)



CSU: 5 Sitze

R. Klaß
W. Epp
M. Schneller
M. Drexl
V. Winkler



Grüne: 4 Sitze

J. Brix
S. Gangjee-Well
I. Meißner
R. Griek



FW: 4 Sitze

J. Wagner
S. Schneller
B. Epp
U. Herb



DG: 3 Sitze

S. Zöllner
G. Müller
M. Göbel

16 Sitze unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Emanuel Staffler

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 15. Januar 2020

Neuaufstellung Flächennutzungsplan – Erweiterung des Edeka-Marktes – Einführung der München-Großraumzulage

TOP 1 Fragestunde

Eine **Bürgerin** fragt nach, ob zur Eröffnung des Linsenmannsaales eine Feier geplant ist. **Bürgermeister P. Keller** informiert, dass nach vollständiger Ausstattung des Saales an eine offizielle Eröffnung gedacht sei.

Bemängelt wird von **einem Bürger**, dass der Text auf der Leinwand in den Publikumsreihen unlesbar sei, er bittet den Bürgermeister um Vergrößerung der Anzeige. **P. Keller** verspricht die Änderung bis zur nächsten GR-Sitzung.

TOP 2 Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes, Abwägung der Stellungnahmen im Verfahren nach § 4a i. V. m. § 3 Abs. 2 und § 4 Abs. 2 BauGB

Sachverhalt:

In der Sitzung von 11.9.2019 wurde der Entwurf des Flächennutzungsplanes in der Fassung vom 7.8.2019, Umweltbericht vom 10.7.2019 gebilligt. Auf der Grundlage dieses Entwurfs fand in der Zeit vom 4.11. bis 6.12.2019 die Beteiligung der Öffentlichkeit im Verfahren nach § 4a i. V. m. § 3 Abs. 2 BauGB statt. Von der Öffentlichkeit gingen zwei Stellungnahmen ein.

Die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange erfolgte im Verfahren nach § 4a i. V. m. § Abs. 2 BauGB bis zum 6.12.2019.

Herr Schaser vom Planungsverband erläutert die aktuellen Ergänzungen, welche in den Flächennutzungsplan aufgenommen werden.

S. Gangjee-Well regt die Aufnahme des Radweges nach Kottgeisering über Pleitmannswang an. Diese Maßnahme soll langfristig sein.

R. Müller sieht die Verbindung des Radweges von Zankenhausen nach Pleitmannswang problematisch. Evtl. müsste dieser über Feldwege geführt werden.

Beschluss: Abwägung der Stellungnahmen (Nr. 10) im Verfahren nach 4a BauGB i. V. m. § 3 Abs. 2 BauGB und § 4 Abs. 2 BauGB zu Leitpflanzungen. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, der Anregung der Unteren Naturschutzbehörde hinsichtlich der Leitpflanzungen nachzukommen und diese in den Flächennutzungsplan aufzunehmen.

Beschluss: Abwägung der Stellungnahmen (Nr. 34) im Verfahren nach § 4a BauGB i. V. m. § 2 BauGB und § 4 Abs. 2 BauGB zu A) Fuß- und Radwege. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, das Radwegkonzept des Landkreises mit den Darstellungen auf dem Geoportal erneut zu prüfen.

TOP 3 Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes; Feststellungsbeschluss

Sachverhalt (Auszug):

Da es sich aus dem Abwägungsbeschluss zu den Stellungnahmen, die im Verfahren nach § 4a BauGB i. V. m. § 3 Abs. 2 BauGB und § 4 Abs. 2 BauGB von der Öffentlichkeit und den Trägern öffentlicher Belange eingegangen sind, keine Änderungen ergeben, die ein

weiteres Beteiligungsverfahren erforderlich machen, sondern nur ergänzt oder redaktionell geändert werden, soll der Feststellungsbeschluss zum Flächennutzungsplan gefasst werden.

Beschluss: Der Gemeinderat der Gemeinde Türkenfeld beschließt einstimmig, dass die im Verfahren nach § 4a BauGB i. V. m. § 3 Abs. 2 BauGB und § 4 Abs. 2 BauGB eingegangenen Stellungnahmen insoweit zu berücksichtigen sind, wie es im Abwägungsbeschluss beschlossen wurde.

Der Entwurf des Flächennutzungsplanes in der Fassung vom 15.1.2020, bestehend aus Planzeichnung und den textlichen Darstellungen, Begründung und Umweltbericht wird gebilligt. Die Verwaltung wird beauftragt den Flächennutzungsplan dem Landratsamt zur Genehmigung vorzulegen.

Die Erteilung der Genehmigung nach § 6 BauGB ist ortsüblich bekannt zu machen.

TOP 9 Antrag auf Baugenehmigung, Erweiterung eines bestehenden Lebensmittelmarktes auf dem Grundstück Fl.-Nr. 274 Gemarkung Türkenfeld, Geltungsbereich des Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Süd“

Sachverhalt (Auszug):

Das Grundstück befindet sich im Geltungsbereich des Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Süd“ und ist mit einem Lebensmittelmarkt bebaut. Es liegt ein Vorbescheid für die Erweiterung aus dem Jahr 2011 vor.

Der Anbau ist auf der Nordseite des bestehenden Gebäudes geplant und hat eine Grundfläche von 350,05 m². Der eingeschossige Anbau ist mit Satteldach und einer Dachneigung von 18,4° geplant. Die Wandhöhe beträgt 4,75 m². Das Grundstück hat eine Größe von 6.957 m². Die GRZ mit der Erweiterung beträgt 22, die GRZ II 0,635.

Auf dem Grundstück befinden sich 69 Stellplätze. Zehn entfallen durch das Vorhaben, aber es werden 45 neue hergestellt. Insgesamt sind dann 104 Stellplätze vorhanden.



V. Schmitt meint, dass durch die Schaffung von größerem Parkangebot nicht mehr Kunden kommen werden und Grünflächen verschwinden.

Dem stimmt **R. Müller** zu, weil der Parkplatz fast immer nur halb voll wäre.

Laut **Frau Filgertshofer** (Gemeinde) müssen aufgrund der Verordnung mehr Parkplätze geschaffen werden.

E. Staffler hält es für möglich, dass bei besserem Angebot/Konzept des Supermarktes die Kunden zunehmen. Die Märkte in Kaltenberg und Eching würden dies zeigen. Weiter führt er aus, dass kein Bürger die Straße als Kundenparkplatz will.

P. Keller erklärt, dass die Gemeinde keine Möglichkeit hat, die Aufstockung der Parkplätze zu verhindern, weil deren Anzahl an die Verkaufsfläche gekoppelt ist.

Zur Gestaltung ergänzen **G. Müller** und **S. Zöllner**, dass die Parkplätze nicht versiegelt, sondern durchlässig mit Rasengittersteinen hergestellt werden sollen. Weiter sollen zusätzliche Bäume gepflanzt und eine Photovoltaik-Anlage installiert werden.

Beschluss: Der Gemeinderat hat den Bauantrag zur Erweiterung des bestehenden Lebensmittelmarktes auf dem Grundstück Fl. Nr. 274, Gemarkung Türkenfeld, nach Art. 65 BayBO behandelt. Der Bauherr wird angehalten, die Parkfläche mit einem regendurchlässigen Belag auszustatten, auf dem Parkplatz Baumpflanzungen vorzusehen und auf dem Dach des Lebensmittelmarktes eine Photovoltaik-Anlage zur eigenen Stromversorgung anzubringen. Das gemeindlichen Einvernehmen nach § 36 BauGB wird einstimmig erteilt.

TOP 11 Einführung der München-Großraumzulage als Ersatz für die Ballungsraumzulage

Sachverhalt (Auszug):

Die Gemeinde Türkenfeld gewährt als zusätzliche freiwillige Leistung seit 1.1.2015 den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Ballungsraumzulage, die aus einem Grundbetrag und einem Kinderzuschlag besteht.

Im Unterschied zur bisherigen Ballungsraumzulage wird die neue Großraumzulage ab dem 1.1.2020 allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewährt, unabhängig von deren Hauptwohnsitz. Die Grenzbeträge entfallen, dafür richtet sich die Höhe der Großraumzulage nach der jeweiligen Entgeltgruppe.

Die Personalausgaben steigen dadurch um ca. 100.000 Euro, führt Kämmerin **R. Mang** aus.

Die GR **S. Gangjee-Well** und **E. Staffler** meinen, es sei schwer, Personal zu finden und gute Belegschaft koste Geld. Deshalb sollte man die Großraumzulage gewähren.

R. Müller fügt an, dass z.B. Mitarbeiter aus dem Ammerseeraum

nicht in den Genuss der Zulage kommen, obwohl die Mieten auch dort hoch seien.

1. Beschluss (Auszug): Die Gemeinde Türkenfeld (Arbeitgeber) gewährt den Beschäftigten eine Großraumzulage nach Maßgabe der Bestimmungen der ÖTV in der Fassung der 2. Änderungsstarifvereinbarung.

2. Beschluss: Mit Beschlussfassung über die Gewährung der Großraumzulage München wird die Zahlung der seit 1.1.2015 eingeführten Ballungsraumzulage eingestellt.

Abstimmungsergebnis jeweils 15 : 1, Gegenstimme **R. Müller (DG)**.

TOP 14 Bekanntgaben/Anträge/Anregungen

Mitteilung des Wasserverbrauchs

Die Gemeinde Grafrath teilt mit, dass in der Zeit vom 2.10.2019 bis 31.12.2019 insgesamt 47.245 m³ Wasser verbraucht wurden.

Überrechnung des Überschwemmungsgebietes des Höllbachs für das Gemeindegebiet

Das Wasserwirtschaftsamt München hat in seinen Stellungnahmen zum Flächennutzungsplan die Überrechnung des Überschwemmungsgebietes des Höllbachs für das gesamte Gemeindegebiet empfohlen. Diese Erkenntnisse werden auch für spätere Projekte erforderlich sein. Die Maßnahme wird vom WWA mit bis zu 75 % gefördert. Die Verwaltung war hierzu in Kontakt mit dem WWA, um das weitere Vorgehen abzusprechen. Es erfolgt eine Kostenschätzung der Maßnahme. Anschließend werden Angebote von Ingenieurbüros mit Hydraulikerfahrung eingeholt. Eine offizielle Beschlussfassung wird erfolgen sobald notwendig.

Protokoll: Irmgard Herb



Exklusiv für Türkenfelder: Kleiner Führer durch den MVV-Tarif-Dschungel

Es war eine schwere Geburt, aber das Baby ist da und macht seine ersten Gehversuche. Umgekehrt wird ein Schuh draus: Wir machen unsere ersten Gehversuche mit den Ergebnissen der Tarif-Reform des MVV.

Gleich vorne weg: Vieles ist billiger geworden, die Zugehörigkeit vieler Haltestellen zu zwei Zonen eröffnet individuelle Planung nach Bedarf (aber auch ein sorgfältiges Studium des Netzplans), das erneute Durchqueren einer Zone bei einer Zielfahrt schlägt nicht auf den Preis durch. Aber eines ist ganz sicher, grundlegend einfacher für die Nutzer wurde es nicht. Vereinfachung zählt offenbar nicht zu den Kernkompetenzen der MVV-Planer.

Ich will mal versuchen, aus der Sicht eines Großteils der Türkenfelder Bevölkerung die Verhältnisse grundsätzlich und anhand einzelner Beispiele aufzuzeigen. Dabei ist festzuhalten: Türkenfeld ist der Zone 4 zugeteilt. Bei Nutzung der Einzel- und Streifenkarten sind nur Zielfahrten in eine Richtung zulässig, allerdings kann die Fahrt unterbrochen und danach fortgesetzt werden. Dabei gilt es, zeitliche Beschränkungen zu beachten: Ein Streifen für die Kurzstrecke ist eine Stunde gültig, zwei Streifen sind zwei Stunden, drei Streifen und mehr gelten für drei Stunden. Generell: Fahrten mit Streifenkarten sind ca. 15 % billiger als Einzelfahrkarten; 1 Streifen = 1,40 €.

Beispiele für Fahrten mit Start in Türkenfeld

1. Erwachsene in Richtung München (Rückfahrt identisch)

| | | |
|-------------------------------------|-------------|-------------------------|
| Nach Grafrath und Schöngeising | Kurzstrecke | 1,70 € oder 1 Streifen |
| Nach Buchenau und Fürstenfeldbruck | Zonen 3-4 | 3,30 € oder 2 Streifen |
| Nach Eichenau und Puchheim | Zonen 2-4 | 5,00 € oder 3 Streifen |
| Nach Aubing bis Pasing | Zonen 1-4 | 6,60 € oder 4 Streifen |
| Weiter als Pasing Zone M bis Zone 4 | Zonen M-4 | 9,90 € oder 6 Streifen |
| Zum Flughafen MUC | Zonen M-5 | 11,50 € oder 7 Streifen |

Wer 6 Streifen stempelt oder die Tageskarte Single M-4 erwirbt kann „auf der anderen Seite der Zone M“ bis Zone 4 fahren, also bis zu allen Endstationen des S-Bahn-Netzes mit Ausnahme Flughafen MUC (würde einen Streifen mehr kosten).

Ganz wichtiger Hinweis: Bei einer Rückfahrt bis zum nächsten Tag 06:00 Uhr, ist es für Fahrten nach Aubing und weiter billiger, eine Tageskarte Single zu lösen für beliebig viele Fahrten in alle Richtungen im Geltungsbereich. Beispiele für solche Hin- und Rückfahrten:

| | | |
|---------------------|--|---------|
| Fahrt nach Pasing | 8 Streifen = 11,20 €; Tageskarte Single 1-4 | 9,50 € |
| Fahrt in die Zone M | 12 Streifen = 16,80 €; Tageskarte Single M-4 | 11,80 € |
| Zum Flughafen MUC | 14 Streifen = 19,60 €; Tageskarte Single M-5 | 13,00 € |

Die **Tageskarte Gruppe für 2 bis 5 Personen** kann vorteilhaft sein, wenn sie nicht allein unterwegs sind.

| Ziel | Personen | Streifen | Tageskarte Gruppe |
|----------------------------------|----------|----------|-------------------|
| bis Fürstenfeldbruck | 3 | 16,80 € | 14,80 € |
| bis Puchheim | 2 | 16,80 € | 16,10 € |
| bis Pasing | 2 | 22,40 € | 16,90 € |
| bis Zone M und weiter bis Zone 4 | 2 | 33,60 € | 21,90 € |

Beispiele bei Hin- und Rückfahrt ab Türkenfeld:

Man muss zusammenbleiben, ein Abtrünniger muss sich nach dem Verlassen der Gruppe allein durchschlagen. Kinder zählen bei Gruppenkarten als halbe Person.

Innerhalb aller Kommunen des Landkreises FFB gilt jede Busfahrt (aber nicht mit ExpressBus X...) als **Kurzstrecke**, unabhängig von der Zahl der Haltestellen. Aber Achtung: Der Zwang zu einer **Zielfahrt** ist nicht aufgehoben. Bei einer Fahrt zurück Richtung Startort muss neu gestempelt werden.

2. Kinder

Empfehlung: Mitführen eines Dokuments, das den Tag der Geburt anzeigt.

Kinder unter 6 Jahren werden ohne Entgelt befördert, müssen aber begleitet werden von Personen älter als 6 Jahre.

Kinder 6 bis 14 Jahre: 1,50 € oder ein Streifen für eine Zielfahrt im gesamten MVV. Gültigkeit 3 Stunden, damit sind auch Fahrtunterbrechungen möglich.

Die **Kindertageskarte** für den gesamten MVV kostet 3,20 € und gilt bis 06:00 Uhr des Folgetages. **Bei Tageskarten Gruppe zählen Kinder als halbe Person.**

3. Jugendliche: U21-Streifenkarte

U21-Streifenkarte für Jugendliche vom 15. bis 20. Lebensjahr, 10 Streifen = 7,70 €.

Ein amtlicher Lichtbildausweis ist mitzuführen.

Mit der U21-Karte sind keine Kurzstrecken und keine Tageskarten möglich.

2 Streifen sind mindestens zu entwerfen, die dann für bis zu 2 Zonen gelten, jede weitere Zone außerhalb der Zone M kostet einen zusätzlichen Streifen, die Zone M selbst kostet **2** (zusätzliche) Streifen. **Merke:** Die Zone M zählt bei U21 als „Doppelzone“. Zum Beispiel Türkenfeld bis Pasing 4, bis Laim 6 Streifen, auf der Rückfahrt ist bereits für das Verlassen der Zone M ein weiterer U21-Streifen zu stempeln, also z. B. Laim – Aubing 3 Streifen.

4. Wochen- und Monatskarten: IsarCard

Die IsarCard ist übertragbar, es gibt sie als Wochen- und als Monatskarte mit flexiblem Beginn, Monatskarten auch im ABO mit monatlicher oder jährlicher Zahlung. Für Türkenfeld bis Zone M und weiter bis Zone 4 braucht man die IsarCard M-4. Nutzer der IsarCard dürfen an Werktagen von Montag bis Freitag bis zu 3 Kinder (nachweislich eigene Kinder und Enkel unbeschränkt) erst ab 09:00 Uhr mitnehmen, am Wochenende und an Feiertagen rund um die Uhr.

Das gilt **nicht** für die IsarCard 65: **Senioren müssen für ihre Enkel bezahlen.**

| | | |
|-----------------------|-----|--|
| IsarCard Woche | M-4 | 50,30 €, 7 Tage hintereinander bis 12:00 Uhr des 8. Tages |
| IsarCard Monat | M-4 | 162,40 €, bis 12:00 Uhr am Tag nach dem letzte Geltungstag |
| im ABO | M-4 | 162,40 €, wird 10mal abgebucht , 2 Endmonate frei |
| im ABO | M-4 | 1542,00 €, bei jährlicher Zahlungsweise |

IsarCard 65: Nur Monatskarten für über 65jährige, keine Mitnahme von Kindern

| | | |
|-------------|-----|---|
| IsarCard 65 | M-4 | 66,90 €, bis 12:00 Uhr am Tag nach dem letzte Geltungstag |
| im ABO | M-4 | 66,90 €, wird 10mal abgebucht , 2 Endmonate frei |
| im ABO | M-4 | 633,00 €, bei jährlicher Zahlungsweise |

IsarCard 9 Uhr: Nur Monatskarten, Sperre von Mo bis Frei von 06:00 bis 09:00 Uhr
keine Sperre an Feiertagen und am 24.12. und 31.12.

| | | |
|----------------|-----|---|
| IsarCard 9 Uhr | M-4 | 77,90 €, bis 12:00 Uhr am Tag nach dem letzte Geltungstag |
| im ABO | M-4 | 77,90 €, wird 10mal abgebucht , 2 Endmonate frei |
| im ABO | M-4 | 738,00 €, bei jährlicher Zahlungsweise |

IsarCard M-4 Nutzer müssen für die Fahrt zum **Flughafen MUC** einen Streifen **zusätzlich** entwerfen (2 Haltestellen: Kurzstrecke). Dies kann bereits in Türkenfeld geschehen. **Achtung** Fallstrick beim Umsteigen von der S4 in die S1 zum Flughafen: Das Umsteigen muss in Laim erfolgen, der Bahnsteigwechsel ist dort aber umständlich: Bei einem Aufzugsdefekt hat man seine Mühe, mit großem Gepäck die Treppen zu bewältigen. Rolltreppen gibt es nicht in Laim. Es wäre ja so einfach, nach Hirschgarten zu fahren und dort nur auf der anderen Seite des gleichen Bahnsteigs die S1 zu nehmen. **ABER:** Das ist eine Rückfahrt Richtung Startort und damit nach schriftlicher Auskunft des MVV nicht zulässig.

Wohl infolge meiner wiederholten Nachfragen beim MVV-Kundendialog hören Fahrgäste auf dem Weg über Pasing mit Ziel Flughafen MUC in letzter Zeit eine Durchsage mit der **Empfehlung, in Hirschgarten umzusteigen**; vielleicht hat der MVV ja im Sinne der Kundenfreundlichkeit gelernt! Natürlich kann man auch die S8 zum Flughafen MUC nehmen und dort umsteigen, wo es am angenehmsten ist; dauert nur länger.



Einen Trost gibt es bei den ganzen Sonderlichkeiten. Wer nach einem harten Arbeitstag auf der Rückfahrt in der S-Bahn einschläft und erst in Geltendorf aufwacht, ist dann glücklicherweise kein Schwarzfahrer, weil Geltendorf zu den Zonen 4 und 5 zählt. Dies gilt für Nutzer der IsarCard M-4 bzw. von Tageskarten M-4 genauso wie für Stempeler, die von der Buchenau oder weiter entfernt kommen. Stempeler müssen dann aber für die Rückfahrt nach Türkenfeld eine Kurzstrecke buchen.

5. Fahrradkarte

Eine Fahrradkarte gilt unabhängig von den befahrenen Zonen bis zum nächsten Tag 06:00 Uhr und kostet 3,00 €. Dabei gelten folgende Sperrzeiten: Werktags (Mo – Fr) von 06:00 bis 09:00 Uhr und von 16:00 bis 18:00 Uhr, an Feiertagen unter der Woche gibt es keine Sperrzeiten. Die nachmittägliche Sperrzeit entfällt während der Schulferien.

Fahrräder bis 20 Zoll Reifengröße sind frei, bis 12,5 Zoll und gefaltete Klappräder sind auch in Bus und Tram frei, falls es nicht zu Behinderungen führt.

6. Fahrplanauskunft im Internet

Man sollte meinen, im MVV gäbe es Einheitlichkeit. Wer von A nach B fahren will, zahlt einen Preis X. Weit gefehlt, die Fahrstrecke spielt eine Rolle! Von Türkenfeld nach Gilching-Argelsried gibt es mehrere Möglichkeiten: S4 nach Fürstenfeldbruck, umsteigen in den X900 Bus Richtung Starnberg, aussteigen in Gilching. Kosten 3 Streifen = 4,20 €.

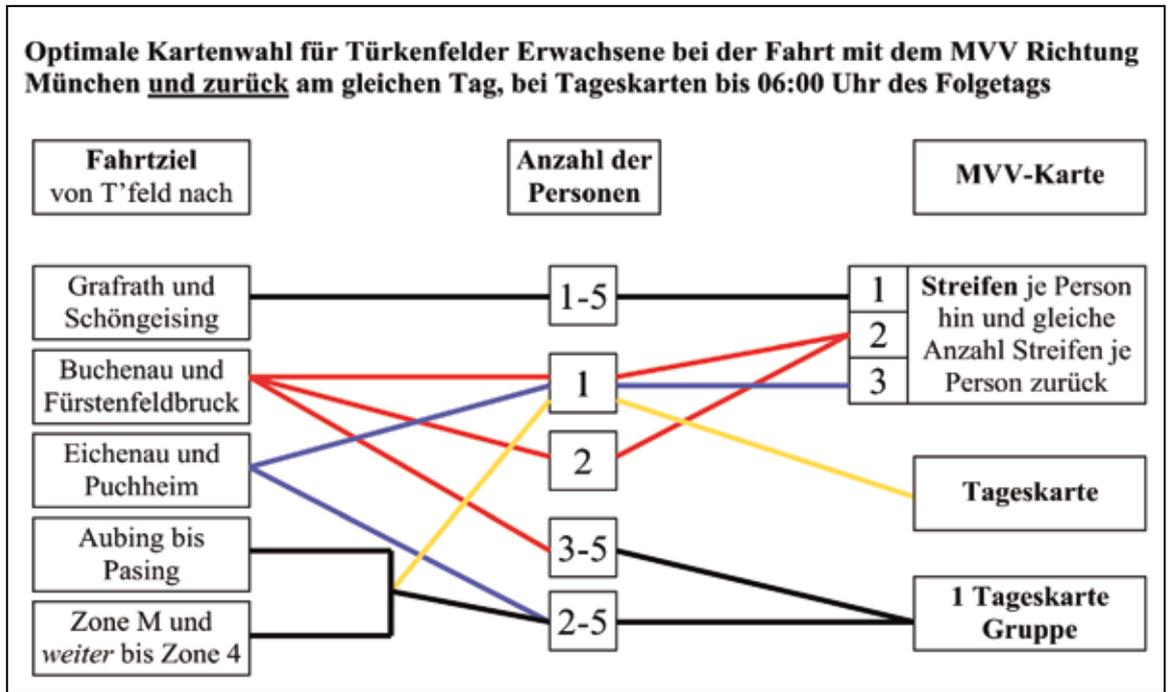
planauskunft kann man „Fahrteinstellungen“ wählen, dies ist jedoch ziemlich kompliziert: man muss den Streckenverlauf im Netzplan kennen und in das Formular eintragen. Nach solchen Einstellungen wird aber der Preis nicht mehr angezeigt. Hilfreich ist das nicht. Eine Einstellung „billigste Strecke“ sucht man vergeblich.

Anmerkung: Erläuterungen zu Themen wie Sozialticket, Ausbildungstickets, CityTourCard und München Card würden diesen Beitrag sprengen.

Die Daten wurden sorgfältig recherchiert, trotzdem kann für Fehler keine Haftung übernommen werden.

Horst Schülke

Sie wollen von Türkenfeld nach Dachau fahren. Die Auskunft bietet Ihnen nur den Weg Türkenfeld – Laim – Dachau an, 9,90 € oder 6 Streifen. Es geht auch billiger: Sie fahren nach Puchheim, steigen dort in den X80 Bus Richtung Moosach, steigen in Untermezing in die S2 um und fahren nach Dachau. Man vermeidet die Zone M und braucht nur 4 Streifen zu entwerfen. In der Fahr-



Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 12. Februar 2020

Wanderweg von Türkenfeld nach Eching – Genehmigung des Haushalts 2020

Abwesend: W. Epp, R. König, R. Müller

TOP 10 Fuß- und Radweg von Türkenfeld nach Eching, Instandsetzung des Wegabschnittes zwischen „Vogeltafel“ und Waldende Richtung Eching, Antrag aus der Bevölkerung Sachverhalt:

Die 242 Unterzeichner der eingereichten Unterschriftenliste zur Sanierung des Wanderweges von Türkenfeld nach Eching bitten die Gemeinde darum, dass die Wegstrecke zwischen „Vogeltafel“ und Waldende Richtung Eching instandgesetzt wird. Dieser Wegabschnitt sei in einem sehr schlechten Zustand und zeitweise nicht begehbar.

Auch der Abschnitt von der Maschinenhalle des Bauernhofes Hartl dem Burgbach entlang bis zur Brücke über den Burgbach am Wald-

beginn sei so schlecht, dass er nicht immer begangen werden kann.

P. Keller führt aus, dass die Verbesserung des Weges nicht billig ist, weil man in die schlechten Wegstrecken im Wald mit Maschinen nicht hineinfahren kann, sondern nur mit Schubkarren. Diese Handarbeit kostet Geld, nicht die 10 m³ Kies, die man vielleicht braucht.

G. Müller meint, dass die 242 Unterzeichner den Weg selbst instand setzen können. Das geht, wenn jeder von ihnen zum Aufschütten des Weges mit einem Schubkarren kommt und hilft.

S. Schneller fragt nach der Höhe der entstehenden Kosten und schlägt vor, ein Angebot von einer Fremdfirma einzuholen. Unter Umständen reicht es ja, die feuchten, schlammigen Stellen aufzuschütten.

P. Keller erwidert, die Gemeinde kann das machen und den Weg in Eigenleistung herrichten.

S. Gangjee-Well weist darauf hin, dass man den Weg nach Eching in das Wegenetz der Dorfentwicklung aufnehmen kann. Dann



Gegenüber der Maschinenhalle des Bauernhofs Hartl zweigt der Fußweg nach Eching ab.

bekäme die Gemeinde für die Wegsanierung Fördergelder vom Amt für Ländliche Entwicklung.

S. Gangjee-Well sagt weiter, dass der Wanderweg nach Eching beliebt ist und viel begangen wird. Die Gemeinde sollte deshalb den Weg instand setzen.

S. Zöllner schließt sich dem an und ergänzt, dass der Weg auch bei Reitern beliebt ist und die Reiter zu dem schlechten Zustand des Weges erheblich beitragen.

P. Keller erklärt dazu, dass das Problem der Wegschäden durch Reiter auch mit einem aufgeschütteten Weg bleiben wird. Eine Lösung wäre, die Reiter mit einem Zaun von dem Weg abzuhalten.

E. Staffler stellt abschließend fest: Wenn so viele Bürger die Wegsanierung wünschen, dann soll die Gemeinde das machen.

Beschluss: Der Gemeinderat nimmt den Antrag zur Kenntnis. Die Verwaltung wird beauftragt, die Sanierung der beiden Wegabschnitte in die Wege zu leiten.



Am Waldrand führt eine Brücke über den Burgbach.

TOP 12 Haushalt 2020

Zusammenfassung des Sachverhaltes:

Dem Gemeinderat liegt das Ergebnis der Jahresrechnung für den Haushalt 2019 vor. Der Verwaltungshaushalt weist Einnahmen und Ausgaben in Höhe von rund 9.643.000 € und der Vermögenshaushalt von rund 2.840.000 € aus.

Der Entwurf des Haushaltsplans für das Jahr 2020 wurde in der Gemeinderatssitzung am 29.1.2020 erörtert. Die von den Mitgliedern des Gemeinderates angeregten Änderungen sind in den Entwurf eingearbeitet worden. Im Verwaltungshaushalt sind nun Einnahmen und Ausgaben von rund 9.111.000 € und im Vermögenshaushalt von rund 2.934.000 € vorgesehen. Der Entwurf des Haushaltsplans 2020 liegt dem Gemeinderat jetzt zur Beratung und Beschlussfassung vor. Kreditaufnahmen und Verpflichtungsermächtigungen sind nicht vorgesehen.

Außerdem hat der Gemeinderat über den Finanzplan 2021 – 2023 zu entscheiden, in dem rund 9,1 Mio. € für den Verwaltungshaushalt und 1,0 – 1,6 Mio. € für den Vermögenshaushalt angesetzt sind.

Ohne weitere Erörterung fasst der Gemeinderat einstimmig folgende Beschlüsse:

1. **Der Gemeinderat nimmt das Ergebnis der Jahresrechnung für den Haushalt 2019 zur Kenntnis.**
2. **Wie im Haushaltsplan 2020 dargestellt, werden die Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushaltes mit insgesamt 9.111.400 € und des Vermögenshaushaltes mit insgesamt 2.934.650 € festgesetzt und beschlossen.**
3. **Der vorliegende Finanzplan für die Jahre 2021 bis 2023 wird beschlossen.**

TOP 15 Bekanntgaben/Anträge/Anregungen

Sanierung der Westfassade des Rathauses

Um endgültig zu klären, ob die ursprünglichen Fenster rechteckige Fenster oder Segmentbogen-Fenster waren, schlug der beauftragte Architekt Karl Schnitzler vor, mittels Schlitzten in das Mauerwerk die ursprüngliche Fensterform zu ermitteln. Für dieses Vorgehen beantragte die Gemeinde bei der unteren Denkmalbehörde eine Erlaubnis, die nun erteilt worden ist. Der Auftrag für das Einschlagen der Schlitzte zur Untersuchung der historischen Fensterform wurde zum Bruttopreis von 422,78 € an das Türkenfelder Bauunternehmen Rudolf Stangl vergeben.

Geförderte private Pflanzaktion im Dorf und in der Flur im Rahmen der Dorferneuerung

S. Gangjee Well erkundigt sich, wie viele Anträge für die Pflanzaktion bei der Gemeinde eingegangen sind.

Frau Filgertshofer antwortet, dass es bisher nur sehr wenig Resonanz gab.

E. Staffler will über den Newsletter der Gemeinde die Bürger noch einmal auf die Pflanzaktion aufmerksam machen. Die Bürger können nur noch bis zum 1. März 2020 einen Antrag bei der Gemeinde einreichen.

S. Gangjee Well schlägt vor, die Pflanzaktion wegen der geringen Beteiligung nächstes Jahr zu wiederholen. Vielleicht können sich bis dahin mehr Bürger entschließen mitzumachen.

Linsenmannsaal bringt (wieder) Schwung in die Dorfmitte

Seit wenigen Monaten steht der Linsenmannsaal wieder der Öffentlichkeit zur Verfügung. Endlich – möchte man fast mit einem Stoßseufzer sagen. Denn es hat sehr lange gedauert und es waren viele Hürden zu überwinden, bis es soweit war. Valentin Schmitt, Kulturreferent im bisherigen Gemeinderat, kann davon ein Lied singen. Was wörtlich gemeint ist. Denn er hat zur Geschichte des Saals einen Text geschrieben und vertont (siehe dazu S. 28).

Jetzt jedenfalls bereichert der Saal im 1. Stock des Linsenmannhauses wieder unseren Dorfkern. Im Vorfeld der Kommunalwahl wurde er bereits für Nominierungsveranstaltungen und Besprechungen der Parteien genutzt, davor beherbergte er über den Jahreswechsel eine Ausstellung, auch die öffentliche Teilnehmerversammlung im Rahmen der Dorfentwicklung fand im Januar darin statt.

Doch der Linsenmannsaal mit seiner kleinen Bühne und dem heimeligen Ambiente ist besonders geschaffen für kleinere kulturelle Veranstaltungen. So wie am Weltfrauentag am 8. März, als sich drei Frauen aus drei Generationen vor exakt 99 (!) Besucherinnen und Besuchern über ihre Erfahrungen und ihre Rolle als Frau in der Gesellschaft unterhielten. Die Türkenfelderin Katinka Holupirek hat für die TiB das Ereignis zusammengefasst.



Gisela Schneeberger, Dr. Jutta Mauermann, Nupur Saxena-Buck (v.l.).

„Sie werden es noch lernen, Unrecht zu ertragen.“

Zum internationalen Weltfrauentag am 8. März 2020 trafen sich drei Frauen aus drei Generationen zum Erfahrungsaustausch im Türkenfelder Linsenmannsaal. Mit Medizinerin Dr. Jutta Mauermann, Jahrgang 1930, Schauspielerin Gisela Schneeberger, geboren 1948, und Projektmanagerin für Energiewirtschaft Nupur Saxena-Buck, die im Jahr 1983 zur Welt kam, war das Podest im Türkenfelder Linsenmannsaal nicht nur prominent, sondern generationsübergreifend besetzt. In lockerer Gesprächsatmosphäre erzählten die drei Gäste vor großem Publikum erstaunlich offen und sehr persönlich von ihren Erfahrungen als Frau in Gesellschaft und Beruf. Auch wenn sich in Sachen Emanzipation seit Beginn des 20. Jahrhunderts einiges getan hat: Früher wie heute tun sich Konflikte auf,

wenn sich Frauen mit ambitionierten beruflichen Zielen für eine Familie entscheiden. Als Jutta Mauermann ihr Medizinstudium in den 1950er-Jahren erfolgreich abgeschlossen hatte und Mutter wurde, war es selbstverständlich, mit den Kindern zu Hause zu bleiben – auch mit Dokortitel. Auf lauende Ungerechtigkeiten vorbereitet hatte sie bereits ein männlicher Kollege aus der Haunerschen Kinderklinik, wo sie als junge Ärztin praktizierte und aufzubegehren wagte: „Liebe junge Kollegin, Sie werden es noch lernen, Unrecht zu ertragen.“ Solche Sätze sitzen. Führt aber nicht dazu, Jutta Mauermann den Wind aus den Segeln zu nehmen: Später gründete sie eine eigene Praxis, bildete sich im Bereich Alternative Medizin fort und veröffentlichte mehrere Fachbücher.

Sich einschüchtern lassen kam auch für Gisela Schneeberger nie in Frage. Die frühe Trennung ihrer Eltern und das Aufwachsen mit Mutter und zwei Schwestern in einem reinen Frauenhaushalt emp-



Souverän am E-Piano: Maria Saleh-Ziabari (rechts).

fand sie immer schon als befreiend. Denn so taten sich Freiräume auf, in denen sie ihrer Lust aufs Leben freien Lauf lassen konnte. Die mütterliche Sorge, das Kind könne ihr über den Kopf wachsen, erwies sich rückblickend in Anbetracht der erfolgreichen Karriere ihrer Tochter als berechtigt, und zwar im besten Sinne. Den notwendigen Schwung, um sich neugierig und unvoreingenommen ins Rampenlicht zu wagen, bekam Gisela Schneeberger schließlich von zu Hause mit. Ihr Leben gestaltete sie von Anfang an selbstbestimmt und unkonventionell. Ihr kreativer Beruf passt da gut dazu.

Dabei ist Berufliches mit Privatem zu vereinbaren vor allem für Mütter nicht immer leicht. Mit drei kleinen Kindern steckt Nupur Saxena-Buck gerade in einer besonders fordernden Lebensphase. An manchen Tagen lockt deshalb die Versuchung, den Beruf einfach an den Nagel zu hängen und damit den mitunter zähen Verhandlungen über den Wiedereintritt in den Job aus dem Weg zu gehen. Ausgeruht betrachtet jedoch ist es aber keine Option, ihre berufliche Expertise einfach brach liegen zu lassen. Nupur Saxena-Buck will beides, Familie leben und beruflichen Erfolg. Dass männliche Kollegen im Konzernumfeld ihre Rolle als Mutter als Karrierehindernis sehen, ärgert sie. Aufhalten lässt sie sich davon aber nicht.

Katinka Holupirek



Der Linsenmannsaal – ein Raum auch für angeregte Gespräche.

Auf ein Wort am internationalen Weltfrauentag

? Liebe Frau Mauermann, liebe Frau Schneeberger und liebe Frau Saxena-Buck: Drei Frauen, drei Generationen. Was bedeutet Emanzipation für Sie?

Jutta Mauermann (JM): Der Begriff kommt ja ursprünglich aus dem Lateinischen, „emancipatio“, richtig?

Gisela Schneeberger (GS): Ja, heißt das nicht „sich befreien“?

JM: Wir zumindest verstehen darunter alle die Befreiung der Frau.

? Musste sich die Frau denn in jeder Generation befreien?

JM: In meiner ganz sicher. Uns haben die Trümmerfrauen nach dem Krieg vorgelebt, wie Selbstständigkeit geht. Als die meisten Männer fort waren, mussten und konnten Frauen die Dinge selbstbestimmt in die Hand nehmen. In diesen Zeitgeist wurden wir als kleine Mädchen hineingeboren. Welche Kraft das freisetzt, haben wir wahrgenommen.

? Haben sich die Frauen ihre erkämpfte Selbstständigkeit denn immer wieder wegnehmen lassen?

JM: Irgendwie schon. Als nach Kriegsende der Alltag zurückgekehrt war und der Mann als Ernährer wieder einem geregelten Beruf nachging, wurden die meisten Frauen in den Fünfzigerjahren wieder zum Heimchen am Herd.

? Muss denn dann jede Generation wieder neu für Gleichberechtigung kämpfen?

GS: Nein, ganz von vorne muss man nicht mehr anfangen.

JM: Ich denke, es hat sich schon sehr viel verbessert. Es ist auch

viel weniger ein Kampf als eine Diskussion geworden. Und die verläuft mittlerweile viel differenzierter.

? Nun sind heute am Weltfrauentag vor allem Frauen hier zusammengekommen. Sollte das Gespräch über Gleichberechtigung nicht viel mehr mit allen Geschlechtern stattfinden?

Nupur Saxena-Buck (NPS): Der Dialog muss unbedingt in der ganzen Gesellschaft geführt werden. Und in meiner Wahrnehmung sind vor allem Männer meines Alters auch gesprächsbereit, was das Thema angeht. Frauen mussten lange dafür kämpfen, sagen und tun zu können, was sie wollen. Ab jetzt müssen wir miteinander sprechen und Rollenbilder gestalten.

GS: Männer sind ja auch überhaupt kein Feindbild, im Gegenteil. Männer tun mir manchmal beinahe leid, weil sie so feststecken in ihrer gesellschaftlichen Rolle. Wir Frauen dürfen unsere Emotionen immer noch offener zeigen und mehr aus uns herausgehen.

? Was wünschen Sie kommenden Generationen?

NSB: Ich wünsche mir, dass unsere Kinder ihre Meinungen und Wünsche immer angstfrei äußern können, unabhängig von Geschlecht, Religion und kultureller Herkunft. Unsere Kinder sollen sich unvoreingenommen und zwanglos entwickeln.

GS: Für mich ist besonders wichtig, das Weltklima in den Griff zu bekommen. Der Umweltschutz liegt mir sehr am Herzen

Interview: Katinka Holupirek

Dorfentwicklung:

Bericht zur Teilnehmersversammlung am 20. Januar 2020

Am 20. Januar 2020 fand die öffentliche Teilnehmersversammlung der Teilnehmergeinschaft (TG) der Dorferneuerung Türkenfeld im Linsenmannsaal statt. Geleitet wurde sie von Luciana Pavoni, der Vorsitzenden der TG.

TOP 1 Private Pflanzaktion im Dorf und in der Flur

Herr Joachim Schmidt, Landschaftspfleger im Amt für Ländliche Entwicklung (ALE), informiert ausführlich über die im Rahmen der Dorferneuerung geplante Pflanzaktion. Jeder private Grundstückseigentümer im Gemeindegebiet kann an der Pflanzaktion teilnehmen. Im Ort soll die Bepflanzung der privaten Grundstücke mit Haus- und Hofbäumen eine positive Wirkung auf den öffentlichen Raum haben. Es können Laubbäume wie zum Beispiel Linde, Kastanienbaum, Walnussbaum, Vogelbeerbäumchen oder Obstbäume gepflanzt werden. Außerorts in der Flur können mit der Bepflanzung naturnahe Lebensräume geschaffen und gestaltet werden, zum Beispiel mit Hecken, Flurbäumen, Gehölzsäumen an Bachläufen oder Obstwiesen. **Herr Schmidt** weist darauf hin, dass für die gepflanzten Gehölze der Grundstückseigentümer verantwortlich ist; in der Flur ist das der Landwirt. Die Pflanzaktion wird erfolgreich sein, wenn die Auswahl der Gehölze an die verschiedenen Standorte gut angepasst und die Bepflanzung mit allen beteiligten Eigentümern abgestimmt ist.



Beispiel für Pflanzaktion

Im Rahmen der Pflanzaktion werden Gehölze im Dorf mit 50 % Zuschuss und Gehölze in der Flur mit 100 % Zuschuss gefördert. Die Frage, ob auch das Pflanzen einer Hochzeitsallee unter die Förderung fällt, bejaht Herr Schmidt. Nicht gefördert werden dagegen Nadelgehölze, Schnitthecken, Aufforstungen, Obstplantagen und die Neuanlage oder vollständige Umgestaltung von Hausgärten. Wird ein Antrag für die Pflanzaktion gestellt, ist für den Antragsteller immer eine kostenlose Beratung und Begehung vor Ort durch einen Fachmann eingeschlossen. Der Antragsteller, d. h. der Grundstückseigentümer, pflanzt und pflegt die Gehölze jedoch in Eigenleistung ohne Zuschuss.

Herr Schmidt erläutert den Ablauf der Pflanzaktion wie folgt:

1. Einreichung des Antrags bei der Gemeinde bis 1.3. 2020.

2. Kostenlose Beratung des Antragstellers und Begehung mit dem Antragsteller vor Ort durch einen Fachmann bis 1. Juni 2020. Das ALE organisiert die Beratung und Begehung.

3. Auslieferung der Gehölze durch den Verband für Ländliche Entwicklung München und Pflanzung durch den Antragsteller selbst im Herbst 2020.

Frau Pavoni regt in diesem Zusammenhang an, beim Gartenbauverein nachzufragen, ob er die Pflanzaktion vielleicht unterstützt. *(Anmerkung der Redaktion: Bis zum 1. März gingen insgesamt 25 Anträge ein. Inwieweit durch die Corona-Krise der ursprüngliche Zeitplan eingehalten werden kann, ist offen.)*

TOP 2 Förderung privater Maßnahmen in der Dorferneuerung

Frau Pavoni berichtet, dass bisher nur wenige Grundstückseigentümer von der Möglichkeit der Förderung privater Maßnahmen durch das ALE Gebrauch gemacht haben. Die Fördermöglichkeiten sollen nun den privaten Eigentümern von Häusern im Gebiet des alten Dorfes noch einmal näher gebracht werden. Ziel der Förderung durch das ALE ist die dorfgerechte Sanierung von Gebäuden und die Erhaltung der alten, dorfprägenden Bausubstanz. Maßnahmen können zum Beispiel die Dachsanierung, die Erneuerung von Fenstern und Türen, die Renovierung von Fassaden, die Wärmedämmung und der Innenausbau sein. Die Bagatellgrenze der Fördersumme beträgt 1000 €. Nicht gefördert werden Unterhaltsmaßnahmen an Gebäuden. Wichtig ist bei alledem, dass ein Antrag auf Förderung vor Beginn einer Maßnahme eingereicht wird. Voraussetzung ist auch, dass es sich um ein Gebäude handelt, das älter als 50 Jahre ist und im Altdorf von Türkenfeld oder in seinen Ortsteilen liegt.

Herr Kurz, der Planer der Türkenfelder Dorfentwicklung, berät die Eigentümer bezüglich der Maßnahmen und der Förderung. Die ersten drei Stunden der Beratung sind kostenlos; die Kosten dafür werden vom ALE übernommen.

Gemeinderätin **S. Gangjee-Well** schlägt dem Vorstand der TG vor, ein Falblatt über die Fördermöglichkeiten für Türkenfeld zu erstellen. Das Falblatt kann dem Mitteilungsblatt der Gemeinde und der TiB beigelegt werden und erreicht auf diese Weise viele Leute. **Frau Pavoni** sagt den Entwurf des Falblattes zu.

TOP 3 Stand der Dorferneuerung

Frau Pavoni informiert über den Ausbau der Bahnhofstraße. Dort werden Flächen zur Verbreiterung der Straße benötigt. Die Gemeinde hat sich mit allen anliegenden Grundstückseigentümern auf einen Kaufpreis von 400 €/m² geeinigt. Die Verträge zur Grundabtretung an die Gemeinde sollen im Mai 2020 geschlossen werden.

Die Planung der Bahnhofstraße ist bis auf die Fläche im Bereich der Bushaltestelle am S-Bahnhof sowie die Fläche für E-Autos, E-Fahrräder und Fahrräder auf dem benachbarten P+R-Parkplatz fertig. Ferner ist noch, so **Frau Pavoni**, der Ausbau der Parkplätze auf der Fläche des Drexlhofes zu klären.

Am Weiher wird ein Streifen längs zur Bahnhofstraße für den geplanten Fußweg aufgeschüttet. Das wasserrechtliche Gutachten des beauftragten Ingenieurbüros Kraus für den etwas verkleinerten Weiher, den Hochwasserschutz und die Entwässerung der Bahnhofstraße ist noch nicht fertiggestellt. Das Gutachten wird voraussichtlich im März vorliegen. Dann kann der Ablauf des wasserrechtlichen Genehmigungsverfahrens für die geplanten Baumaßnahmen am Weiher, den Hochwasserschutz und den Kanal in der Bahnhofstraße mit dem Wasserwirtschaftsamt besprochen werden.

Nach der Bahnhofstraße könnte als nächstes Projekt der Dorfentwicklung die Renaturierung des Höllbachs innerorts und außerorts verwirklicht werden.

Zum Fußwegekonzept erläutert **Frau Pavoni**, dass das Konzept im ALE vorliegt und befürwortet worden ist. Mit der Umsetzung des Konzeptes wird jetzt begonnen.

TOP 4 Nachbesprechung der Exkursion nach Weyarn

Das 5 ha große Baugebiet „Klosteranger“ in Weyarn konnte die Gemeinde Weyarn vom Kloster kaufen und die Bebauung nach den Vorstellungen der Gemeinde unabhängig von anderen

Grundstückseigentümern planen. So entstanden Einfamilienhäuser, Doppelhäuser, Reihenhäuser, Mehrgenerationenhäuser, großzügig bemessene Grünflächen und ein Lebensmittelmarkt. Der 4,5 ha große Bühlackner in Türkenfeld, der ähnlich groß ist wie der Klosteranger in Weyarn, gehört mehreren Eigentümern. Die Planungs- und Gestaltungssituation für das Gebiet Bühlackner ist daher ungleich schwieriger als die Situation in Weyarn, da am Bühlackner mehrere Interessen unter einen Hut gebracht werden müssen.

Gemeinderätin **S. Gangjee-Well** erinnert daran, dass für die Bebauung des Bühlackners beispielhaft zehn Masterarbeiten von zehn Architekturstudierenden an der Technischen Universität München angefertigt wurden. Die Modelle der Entwürfe waren im Rathaus im Dezember 2019 ausgestellt (*Anmerkung der Redaktion: Mehr zur Ausstellung siehe S. 3*). Sie schlägt vor, drei Entwürfe auszusuchen und dazu der interessierten Öffentlichkeit einen Diskussionsabend unter Leitung von Herrn Kurz anzubieten. Außerdem sollte man die Ausstellung im Rathaus mit den zehn Modellen der Architekturstudenten wiederholen.

Protokoll: Peter Brill

Gewusst wo? Unser Suchrätsel



Ein Bienenhotel in Türkenfeld? Ja, das gibt es tatsächlich! Die Frage ist allerdings, wo findet man es. Wer die Antwort weiß, schickt die Lösung bis 30. Mai per Mail an: meldung.tib@gmail.com oder per

Postkarte an: Sabeeka Gangjee-Well, Echinger Straße 3, 82299 Türkenfeld OT Zankenhausen. Unter allen richtigen Einsendungen wird der Gewinner ausgelost, ihn erwartet wie immer ein attraktiver Preis.

Mehr Bänke für den Landkreis

Wer von Türkenfeld in eine der umliegenden Gemeinden (auch im Nachbarlandkreis) fahren möchte und kein Auto zur Verfügung hat oder bewusst auf den eigenen Wagen verzichten will, hat seit April 2019 die Möglichkeit, sich auf die Mitfahrerbank gegenüber der Sparkasse zu setzen. Wie gut funktioniert dieses Angebot?

Wir haben es ausprobiert und an einem späteren Vormittag auf der Bank in Türkenfeld Platz genommen. Zunächst stellten wir als Zielort Eching ein. Selbst nach einer halben Stunde Wartezeit hatte kein Autofahrer angehalten, obwohl circa zwanzig Autos vorbeikamen. Auch in Richtung Schondorf stoppte niemand. Ob es nun an der Uhrzeit oder der ungünstigen Platzierung der Bank lag (sie ist vor allem aus Richtung Süden sehr schlecht und erst viel zu spät zu sehen), wissen wir natürlich nicht. Aber auch an unserer nächsten „Testhaltestelle“ in Schondorf war das Ergebnis, nach über einer Stunde des Wartens während der Mittagszeit, kaum besser. Außer einer älteren Dame hielt niemand an. Auch an den Haltestellen in Greifenberg und Windach, dort steht inzwischen jeweils eine Bank, waren wir nur geringfügig erfolgreicher. Ein paar Fahrer stoppten und boten aber Fahrten zu anderen Zielorten an.

lichkeit sein, dieses Ziel zu erreichen. Obwohl im Landkreis Landsberg nun schon 33 Bänke stehen (im Vergleich dazu im Landkreis Fürstentfeldbruck nur drei), scheint diese Art der Beförderung noch viel zu wenig bekannt zu sein



Mitfahrerbank in Greifenberg

„steig ein mach mit“

Diesen Slogan verbreiten die Initiatoren auf Aufklebern in den Gemeinden, an den Bänken und unter **mobi-LL**. Er soll einladen mitzumachen und als Erkennungszeichen dienen. Engagierte Bürger aus dem westlichen Landkreis Landsberg gründeten vor circa drei Jahren die Initiative **mobi-LL** (www.mobi-LL.de) mit dem Ziel, verschiedene Alternativen zum eigenen Auto vorwärtszubringen und dadurch beizutragen, „die Mobilität im ländlichen Raum klimaverträglich, sozial und ressourcenschonend zu verbessern.“ Neben Carsharing können die Mitfahrerbänke eine weitere Mög-

Flügel oder Daumen

Drei dieser Bänke stehen inzwischen in Diessen, zwei in Schondorf und sieben in Landsberg. Auch in Utting sollen bald zwei weitere hinzukommen. Der Eresinger Gemeinderat hat ebenfalls drei Bänke genehmigt und wird diese an den Ortsausgängen aufstellen. Damit haben die Türkenfelder und demnächst auch die Zankenhausener (dort kann die Bank bald aufgestellt werden) viele Zielorte mit „Haltestellen“ in ihren umliegenden Gemeinden, um von A nach B



Im Plan fehlen die Bank in Windach und eine in Greifenberg.



Mitfahrerbank in Türkenfeld

zu kommen. Im Landkreis Landsberg haben alle dasselbe gut erkennbare Logo und sind eigentlich nicht zu übersehen: Schilder mit einer „geflügelten“ Bank in Türkis.

Die Hoffnung der Initiatoren ist es, dass sich noch mehr Gemeinden der Idee anschließen und so ein noch größeres Netz aus Bänken und Mitfahrpunkten im Landkreis Landsberg und darüber hinaus entstehen kann. Dies wäre auch ein Beitrag zur dringend notwendigen Reduzierung des Verkehrs, der nicht nur am Ammersee-Westufer stetig zunimmt.

Sehen und gesehen werden

Wer kann diese ökologisch sinnvolle Alternative nutzen? Jeder, der

ein bisschen Zeit und Geduld mitbringt, der dem Fahrer oder Gast eine Portion Vertrauen entgegenbringt. Jeder, der selber bereit ist, einen Fahrgast mitzunehmen und als kleinen Nebeneffekt dabei neue Leute kennen lernen möchte.

Damit das Modell in Zukunft verstärkt angenommen wird, muss man es besser bekannt machen. Es braucht Pendler, die aufmerksam sind und nach Fahrgästen Ausschau halten. Hilfreich ist dafür der Blick auf die Übersichtskarte mit den eingezeichneten Standorten der Bänke (siehe Karte). Es braucht Bänke, die an gut sichtbaren Stellen positioniert sind, denn hier gilt das Motto: Sehen und gesehen werden, und an denen man gut anhalten kann. Und es braucht natürlich Menschen, die diese Bänke nutzen.

Was planen die umliegenden Gemeinden?

Wenn man in Eching etwas zu erledigen hat, kann man von Türkenfeld in die Nachbargemeinde mit der Mitfahrerbank kommen, jedoch im Moment noch nicht auf demselben Weg wieder zurück. Das soll sich nach Auskunft von Siegfried Luge (1. Bürgermeister) bald ändern: Es wird eine Bank an der Bushalte beim REWE Markt aufgestellt werden. Der Termin steht jedoch noch nicht fest. Auch Kottgeisering hat bereits, laut Bürgermeisterin Sandra Meissner, zwei Bänke in den laufenden Haushalt eingeplant und wird diese voraussichtlich am Dorfplatz und in der Kreuzackersiedlung aufstellen. In Schöngesing soll das Thema in die Nah- und Mobilitätsplanung aufgenommen werden. Die anderen Gemeinden haben bisher keine diesbezüglichen Pläne.

Gabriele Klöckler

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 4. März 2020

Genehmigung eingegangener Spenden aus 2019 - Antwortschreiben aus dem Bayerischen Verkehrsministerium

Abwesend: Sabeeka Gangjee-Well

TOP 5 Haushalt 2019 – nachträgliche Genehmigung der eingegangenen Spenden

Zusammenfassung des Sachvortrags:

Im Jahr 2019 wurden verschiedene Spenden für gemeinnützige Zwecke von insgesamt 2871 Euro unter dem Vorbehalt der Beschlussfassung durch den Gemeinderat entgegengenommen.

Beschluss: Mit 16 : 0 Stimmen beschließt der Gemeinderat, mit Wirkung ab dem 1. Januar 2019 die Sach- und Geldzuwendungen für das Jahr 2019 entgegenzunehmen und dem entsprechenden Verwendungszweck zuzuführen.

TOP 7 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen Wahlplakate

Bürgermeister P. Keller bittet die Parteien und Wählergruppierungen, nach der Wahl ihre überall an Straßen und Plätzen ange-

brachten Plakatständer und Plakate wieder zügig zu entfernen.

S-Bahnhof: Antwortschreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Hintergrund: Der 2. Bürgermeister E. Staffler hatte im Namen der Gemeinde an das Ministerium geschrieben und auf den Verbesserungsbedarf am S-Bahnhof hingewiesen. In dem Antwortschreiben, das den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten vorliegt, wird darauf verwiesen, dass derzeit eine Bedarfs- und Kostenermittlung zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität an allen S-Bahnhöfen durchgeführt wird und erst danach entschieden wird, was genau an welchen Stationen gemacht werden kann.

E. Staffler ergänzt, dass man einfach weiter dranbleiben müsse, denn am Bahnhof seien wir ja nicht gerade gesegnet mit Wetterunterständen. Doch steter Tropfen höhle den Stein, das habe man ja auch schon früher so erlebt, zum Beispiel als es um die Anzeigetafeln oder die neuen Wartebereiche ging.

S. Zöllner bedankt sich bei E. Staffler für sein Engagement in dieser Sache, er findet allerdings das unverbindliche Antwortschreiben aus dem Ministerium unmöglich und ärgert sich darüber.

Protokoll: Stefan Ludwig und Gerhard Meißner

Linsenmann für Jedermann

Von Valentin Schmitt, live zu hören unter <https://youtu.be/Z2R-azSfBWQ>

In Türkenfeld fing alles an
mit dem Erhalt des Linsenmann-
anwesens und mit der Idee:
„ein Bürgersaal“ – Juchhe!

Die Renovierung doch wurd' teuer
– ist doch unser aller Steuer –
Deshalb dachte die Verwaltung
wegen einer Top-Haushaltung
muss man Räume doch vermieten,
nur so steigern sich Renditen.
Und es trat der Glücksfall ein,
dass ein Bürger gleich sprang ein:

Flugs hat er den Saal gepachtet
und Kultur ins Dorf gefrachtet.
Ja mancher Bürger war erstaunt:
In Türkenfeld gab's neuen Sound.
Dieser aber passt' nicht allen
– Kunst muss ja nicht jedem g'fallen
Deshalb mehrten sich die Klagen,
und dem Mut folgte Verzagen.

So wurd's schließlich ruhig im Saal
und wiederum stand es zur Wahl:
Linsenmann für Jedermann
oder gut vermieten, so man kann.
Im G'meinderat wird abgestimmt,
Kultur dort aber nicht gewinnt.
Der Saal heißt nunmehr frech „Büro“
für ne Versicherung und so,
die zahlt doch sicher volle Miete
und es ist ruhig in Dorfes Mitte.
Doch bescherten die Bewerber
der Gemeinde wieder Ärger:
Denn trotz guter Referenzen
ließen sie den Mietzoll schlenzen
und statt heiß ersehnter Gelder
steh'n im Haushalt leere Felder.

Entnervt von solchen Insolvenzen
suchte man nach Konsequenzen:
Der Saal als Asylantenheim
– das Landratsamt zahlt sicher ein.
Moral mit Mammon zu verbinden,
das fördert doch das Wohlbefinden.
Schon die Planung wurde teuer,
dann kam's große Ungeheuer:

Der Brandschutz machte schon im Vorfeld
schnell Schluss mit Plan „sicheres Mietgeld“.
Und nach all den fiesen Pleiten
der G'meinderat wollt' nicht mehr streiten,
und ganz ohne großen Jammer
kam hinein die Kleiderkammer,
gedacht für Leut' mit Migration,
doch die hatten Vieles schon.
Deshalb wuchs die Kleidermasse,
leer war nur die Spendenkasse.
Plötzlich aber hieß es dann:
Linsenmann für Jedermann.



Reichlich Geld war in den Kassen,
somit konnte man es lassen
mit Mietzinsen zu jonglieren,
und so konnte es passieren,
dass „SOMALI“ fröhlich startet
– keiner hat das so erwartet.
Matineen am Sonntagmorgen
sollten für Kultur nun sorgen.

Doch das Ende nahte jäh:
Nach der zweiten Matinee
sorgt das große Schreckgespenst
(die Verwaltung kennt es längst)
namens Brandschutz für Verdross,
macht dem Kulturtreiben Schluss.

Doch wenn der deutsche Amtmann,
gründlich aber langsam
die Akten in die Hand nimmt,
vergeht die Zeit geschwind,
und keinen wundert es dann mehr,
dass der schöne Saal stand leer.
Und wie beim Flughafen Berlin
zog sich die Sache endlos hin.

Doch ein Wunder nun geschah,
denn es ist doch Wahlkampfjahr:
In den Saal kam plötzlich Licht,
„denn blamier'n woll'n wir uns nicht.“
Und Erzengel Emanuel
will den Saal eröffnen schnell
als Präsent zum Amtsbeginn
für'n Bürger und die Bürgerin.

So zeigt sich wiederum: „Wer ko,
der ko!“, sogar beim Linsenmo,
denn Wunder gibt es meist nur dann,
wenn neue Köpf' san dran.

Deshalb Leute geht zur Wahl
Und wählt die Jugend in großer Zahl,
sie soll'n unsre Zukunft sein,
für uns winkt bald das Altenheim.



Doch wie das Schicksal es nun will,
steht der Saal schon wieder still,
ein winzig' Virus ist der Grund, und
dass wir alle bleiben g'sund,
müssen wir zu Haus bleiben, das
Miteinander muss nun leiden.
Und wir können all' nur hoffen, dass
eines Tags er wieder offen.

